

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Solalpreis 10 Pf. Reklame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Volkung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 32.

Sonnabend, den 14. März 1908.

60. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August trifft, wie nunmehr feststeht, bereits am 24. d. M. in Gries zum Besuch der Prinzessin Pia Monika ein. Die Dauer des Aufenthaltes ist nur auf einen Tag bestimmt. Vor Rughaven kollidierte in letzter Nacht das Torpedoboot S 12 mit einem ausgehenden Dampfer und sank. Es ertrank ein Mann. England hat den Mächten den Vorschlag unterbreitet, einen Generalgouverneur für Mazedonien zu ernennen. Ein deutsches Torpedoboot wurde im Einverständnis mit der chinesischen Regierung entsandt, um Seeräuber an der Küste von Schantung zu verfolgen. Im Rheingebiet ist infolge starken Schneefalles und heftigen Regens gefährliches Hochwasser zu befürchten. Der Bundesrat bewilligte gestern die Mittel für die Kolonialbahnen, die zum Teil durch eine besondere Kolonialanleihe aufgebracht werden sollen. An Stelle des bisherigen Untersekretärs im Reichspostamt Sydow wurde der Direktor im Reichspostamt Frand zum Unterstaatssekretär ernannt. Der Nachfolger Frands wird der seitherige Geh. Oberpostrat und vortragende Rat Granzow. Waffenstillstands-Angebote Sultan Nuley Hafids sollen in Paris eine wohlwollende Aufnahme finden. Durch Beschlagnahme von zwei türkischen Schiffen in russischen Gewässern soll ein internationaler Konflikt herausbeschworen sein.

Der Aufschub der Reichsfinanzreform und der Erhöhung der Beamtenbefoldungen.

Die Befürchtung, daß die nun schon so lange angekündigte Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten schließlich doch noch verschoben werden könnte, hat durch die vom Reichsschatzsekretär Sydow in der Diensttags-Sitzung des Reichstages abgegebenen Erklärungen auf die verschiedenen Interpellationen wegen der Verzögerung in der Einbringung der Befoldungserhöhungsvorlage ihre Bestätigung erfahren. Mit dünnen Worten erklärte der neue Herr im Reichsschatzamt, die geplante Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten sei in Hinblick auf die andauernd mißliche Lage der Reichsfinanzen vorderhand unmöglich, sie könne erst durch ein Zustandekommen der Reichsfinanzreform verwirklicht werden, welche letztere Vorlage Sydow dem Reichstage bestimmt für nächsten Herbst in Aussicht stellte. Um eine Schädigung der Reichsbeamten durch diese Verschiebung möglichst zu vermeiden, wird das Gesetz über die Neuorganisation der Gehälter der Reichsbeamten rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 ab erhalten; einstweilen sollen die Beamten Teuerungszulagen nach Maßgabe des Etatsgesetzes von 1907 erhalten, worüber dem Reichstage baldigst ein Gesetzentwurf zugehen wird.

Der Leiter der Reichsfinanzverwaltung hat also jetzt vor versammeltem parlamentarischem Kriegsrat bestätigt, was schon immer befürchtet wurde: Daß mit der Zurückstellung der Reichsfinanzreform bis kommenden Herbst auch die geplante Gehaltserhöhung für die Reichsbeamten einstweilen wieder verschoben worden ist, eben weil keine Mittel zur Deckung der durch die Gehaltserhöhung bedingten jährlichen Mehrausgaben von mindestens 50 Millionen Mark in der Reichskasse vorhanden sind. Im Interesse hauptsächlich der unteren und mittleren Reichsbeamten ist dieser Aufschub der ihnen längst verheißenen und so notwendigen Gehaltserhöhung gewiß nur höchlichst zu bedauern. Denn wo alle Lebensbedürfnisse im Preise steigen, wo die Arbeitslöhne in die Höhe gehen, wo die Verhältnisse auf dem Geldmarkte das Dasein erschweren, da müssen auch die Bezüge der Beamten und Offiziere, der Geistlichen und Lehrer mit der Entwidlung Schritt halten, wenn anders die Berufsruhe nicht leiden und mit der Proletarisierung dieser Klassen auch ihr Ansehen schwinden soll. Das hat ja auch die Reichsregierung eingesehen und darum schon vor Monaten die Be-

amtenbefoldungsvorlage angekündigt, aber allerdings unter der Voraussetzung, daß sich unterdessen die finanziellen Mittel zur Bestreitung der erforderlichen Mehrausgaben beschaffen lassen würden. Dies hat sich jedoch eben als unmöglich herausgestellt, und so müssen sich eben die Reichsbeamten bis auf weiteres wohl oder übel in Geduld fassen und mit der Abschlagszahlung von Teuerungszulagen vorlieb nehmen. Den preussischen Beamten geht es ja auch nicht anders, sie müssen ebenfalls auf die versprochene Gehaltserhöhung warten, allerdings nicht aus finanziellen Erwägungen des Staates, sondern lediglich, weil ihnen die Gehaltserhöhung gleichzeitig mit ihren Kameraden im Reich zu teil werden soll. Angesichts der unausbleiblichen Enttäuschung, welche die Verzögerung der Gehaltserhöhung unter der Beamtenenschaft sicherlich zur Folge haben wird, darf man wenigstens wohl hoffen, daß die Reichsfinanzreform in nächsten Herbst endlich zur Verwirklichung gelangt, wie dies Herr Sydow soeben bestimmt verheißt hat. Auf welche Weise die Steuerquellen beschafft werden sollen, aus denen die notwendigen dauernden Mehreinnahmen für das Reich zu fließen hätten, das hat der neue Reichsschatzsekretär freilich noch nicht verraten, er ist sich hierüber selber noch nicht klar, wie er mit schöner Offenherzigkeit gestand. Nur die direkte Einkommensteuer soll auf der Suche nach neuen Steuern nach wie vor ein noli me tangere bleiben, sie sind und bleiben den Einzelstaaten vorbehalten. In der sommerlichen Ruhepause der Reichsboten wird also Herr Sydow bestrebt sein, die neuen Wege und Mittel auszufinden, die zur dauernden Gesundung der Reichsfinanzen unerlässlich sind. Hoffentlich gelingt es ihm, dem Reichstage bei seinem Wiederzukunftstritt dann einen wirklich lebensfähigen Plan zur Reform der Reichsfinanzen vorzulegen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Von der vom Vertreter unseres sächsischen Reichstagswahlkreises, Herrn Heinrich Gräfe-Bischopsverda, im deutschen Reichstage am 11. d. M. bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern gehaltenen Rede liegt uns heute laut amtlicher Druckschrift der Wortlaut vor. Wir bringen in der vorliegenden Nummer den größeren Teil dieser sehr umfangreichen Rede, welche in der Wähler- und Bewohnererschaft des Bezirks sicher mit größtem Interesse gelesen werden dürfte.

Pulsnitz. Dieser Nummer liegt ein Flugblatt des Landesverein für innere Mission bei, dem wir besondere Beachtung zu schenken bitten. Es gibt Aufschluß über ein großes Gebiet christlicher Liebesarbeit, die in unsern Tagen besonders wichtig ist. Das Flugblatt will zugleich bitten für die Kirchentollekte am ersten Bußtag.

Die teure Butter. Von allen Seiten wird über die Butterteuerung geklagt, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern. Die Ursachen des Preisaufschlages müssen aber wohl verschiedene sein, denn für Deutschland kann z. B. der Grund nicht gelten, der für England namhaft gemacht wird, wo eben erst ein neues Butter- und Margarinegesetz in Kraft getreten ist. Daß ein solches Gesetz zur Verteuerung der Butter führt, läßt sich daraus erklären, daß eine große Menge von Verfälschungen sehr erschwert oder unmöglich gemacht wird. Ein entsprechendes Gesetz besteht in Deutschland seit 1887 und ist dann 1898 noch weiter verbessert und präzisiert worden, sodaß die jetzt eingetretene Preissteigerung der Butter nicht die gleiche Erklärung finden kann wie in England. Von hygienischer Seite muß bei solcher Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß es für die Volksgesundheit im allgemeinen sehr viel vorteilhafter ist, wenn die Ersatzmittel für Butter einen stärkeren Absatz finden, als wenn der Fettgenuß überhaupt eingeschränkt wird. Daß die Butter an Schmelzhaftigkeit von anderen Fettarten nicht erreicht wird, soll unbestritten bleiben, aber von den Ansichten, die gegen die Kunstbutter ins Feld geführt werden, beruhen viel auf Vorurteil. Von den verschiedenen Schmalzsorten, über deren Vortrefflichkeit und Zuträglichkeit geringe Meinungsverschiedenheiten herrschen, kann abgesehen werden, obgleich die ausgezeichneten Eigenschaften von eigentlichem Brateneschmalz zur Verwendung als Speisefett noch immer nicht allgemein genug anerkannt werden. Aber auch solche künstlichen Ersatzmittel wie die Margarine und viele Pflanzenöle, unter denen das Baumwollsamensöl und Sesamöl an erster

Stelle zu nennen sind, sind in jeder Hinsicht unbedenklich zu empfehlen, wenn der Genuß von Butter durch die Teuerung ausgeschlossen wird. Es gibt noch immer viele Leute, denen bei der bloßen Nennung dieser Ersatzmittel eine Gänsehaut über den Rücken läuft, aber die deutsche Gesetzgebung hätte den Zusatz von 10 v. H. Sesamöl zur Kunstbutter sicher nicht verordnet, wenn dadurch eine Beeinträchtigung der Ware zu befürchten wäre.

Nach der vom Königlich Sächsischen Statistischen Landesamte zusammengestellten Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und Rückzahlungen erfolgten solche im Monat Januar 1908 bei den Sparkassen im hiesigen Bezirke nachstehender Weise:

Kamenz:	2065 Einz.	im Betrage von 187 650 Mk.
1069 Rückz.	"	190 892 "
Elstra:	205 Einz.	" " 16 125 "
57 Rückz.	"	" " 16 273 "
Pulsnitz:	1602 Einz.	" " 113 561 "
453 Rückz.	"	" " 94 929 "
Königsbrück:	871 Einz.	" " 82 315 "
574 Rückz.	"	" " 99 848 "
Bretinig:	259 Einz.	" " 17 096 "
120 Rückz.	"	" " 11 056 "
Großröhrsdorf:	1003 Einz.	" " 58 847 "
370 Rückz.	"	" " 53 573 "
Hauswalde:	105 Einz.	" " 7 343 "
38 Rückz.	"	" " 2 603 "
Ohorn:	233 Einz.	" " 15 203 "
39 Rückz.	"	" " 5 451 "
Schwepnitz:	194 Einz.	" " 13 588 "
48 Rückz.	"	" " 9 128 "

In allen 351 Klassen Sachsens betragen die Gesamt-Einzahlungen 41 459 426 Mark, die Gesamt-Rückzahlungen 35 384 508 Mark, während der Gesamt-Verbestand am Schlusse des Monats sich auf 8 994 391 Mark bezifferte.

In wenigen Wochen naht der Tag der Schulentlassung und mit ihm ein bedeutsamer Abschnitt für die größere Zahl unserer Kinder. Freudig bewegt sind die Eltern, deren Kind durch die Schulzeit gesund und glücklich hindurch gekommen ist und nun in dem erwählten Beruf für das Leben ausgebildet werden soll. Manche aber fragen bangen Herzens: „Was soll aus dem Kinde werden?“ Es ist nicht im Stande, den Anforderungen nachzukommen, bei denen schon gesunde Kinder alle Kräfte anspornen müssen. Wo kann das Kind, das als „halbe Kraft“ bezeichnet werden muß, ausgebildet werden? Da will das Heim für halbe Kräfte (Mädchen) eintreten, das von der Zentrale für Jugendfürsorge in Dresden unter dem Vorsitzenden Herrn Pfarrer Mägold gegründet worden ist. Es ist zur Aufnahme solcher schulentlassener Mädchen bestimmt, die infolge eines leichteren körperlichen oder geistigen Gebrechens noch nicht in der Lage sind, ihren Unterhalt voll zu erwerben. Während des Aufenthaltes im Heim, der in der Regel auf 2 Jahre berechnet ist, werden die Mädchen körperlich und seelisch gepflegt, weiter erzogen und unterrichtet. Die Ausbildung erstreckt sich sowohl auf alle Gebiete der Hauswirtschaft, als auch auf einen leicht erlernbaren Industriezweig. Das Heim, Wittenberger Straße 90, II, macht mit seinen hellen Räumen und der freundlichen Einrichtung einen anheimelnden Eindruck. Die Heimchen sollen es auch als ihr zweites Elternhaus betrachten, und für die meisten der Aufgenommenen wird es eine Stätte bleiben, in der sie die sorgenfreie Zeit verlebt haben. Um auch den Töchtern wenig bemittelter Eltern die Aufnahme zu gewähren, ist für solche das Pflegegeld auf 25 Mk. monatlich festgesetzt; von auswärtigen Kindern werden 30, von bemittelten Eltern 50 Mk. für den Monat beansprucht. Alles weitere bezw. der Aufnahme ist in der Geschäftsstelle der Zentrale für Jugendfürsorge, Marienstraße 22, I, zu erfahren, auch werden dorthin die Anmeldungen erbeten und etwaige Liebesgaben, auf die das Unternehmen angewiesen ist. Sprechzeit ist Montag, Dienstag, Mittwoch von 10—11, sonst 3—4 Uhr.

Wie die deutsche „Eisenbahn-Beamten-Zeitung“ in ihrer letzten Nummer berichtet, ist in der letzten Sitzung des sächsischen Eisenbahnrates die Mitteilung erfolgt, die vierte Wagenklasse vom 1. Oktober ab auch an Sonn- und Festtagen auf den sächsischen Linien zur Einführung zu bringen.



— Zum bevorstehenden Bußtag (18. März). Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß an den Bußtagen und dazwischen an öffentlichen Orten geräuschvolle Vergnügen, worunter auch Feiertage, Skaturniere, Karpfenschmäuse usw. gehören, nicht abgehalten werden dürfen.

— Gegen die Influenza gibt ein Leser in der „Magdeb. Ztg.“ folgendes bekannt: Auf einer Reise von der Insel Rügen nach Schweden erkrankte ich an Influenza. Der Kapitän, dem ich meine Not klagte, ließ mir sofort ein rohes Ei, mit dem Saft einer Zitrone verquirlt, reichen und gebot mir, dieses Gemisch mit einem Zuge auszutrinken und ins Bett zu gehen. Ich schlief die ganze Nacht wunderbar, und als ich am andern Morgen erwachte, erhielt ich dasselbe Mittel noch einmal, zu Mittag stand ich auf, und jede Spur von Influenza war verschwunden. Es kommt zuweilen vor, daß dieses Mittel noch ein- bis zweimal mehr angewendet werden muß, erzählte mir der Kapitän, aber öfter habe er es nie nötig gehabt. In Schweden ist dies Verfahren schon seit langen Jahren gebräuchlich.

Gersdorf, 12. März. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde zwei Gemeinderatsmitgliedern eine seltene und hohe Ehrung zu teil. Herr Gemeindevorstand Berndt war seit 1883 Gemeinderatsmitglied und seit 1896 Gemeindevorstand, somit 25 Jahre im Dienste der Gemeinde, desgleichen war auch Herr Gutsbesitzer Bruno Vettors ebenfalls 25 Jahre mit Schluß 1907 Mitglied des Gemeinderates. Aus Anlaß dieses wurden denselben durch Herrn Gemeindevorstand und Protokollanten August Rietche je ein Ehren Diplom feierlich überreicht. Mögen diese beiden Jubilare noch recht lange zum Wohle unserer Gemeinde wirken.

Königsbrück. Der Stadt-Gemeinderat gibt bekannt, daß die Höckerdorfer Straße vom 16. bis mit 21. März c. wegen Beschotterung gesperrt ist. Der Fahrverkehr wird über Laugnitz gewiesen.

Dresden. Es wird mitgeteilt, daß Minister Graf v. Hohenthal voraussichtlich in nächster Zeit einen Urlaub antreten wird. Das Herzleiden des Ministers, das ihn im vorigen Jahre nötigte Bad Nauheim aufzusuchen, hat sich von neuem bemerkbar gemacht, wohl veranlaßt durch die politischen Erregungen der letzten Wochen. Er beabsichtigt darum Urlaub zu nehmen, eventuell um wieder nach Nauheim zu gehen. — In der Zwischenzeit werden die Verhandlungen über die Wahlrechtsreform weitergeführt werden. In dieser Arbeit soll kein Stillstand eintreten.

— Ueber die Luftreise des Ballons „Dresden“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt wird weiter gemeldet: Der Ballon, welcher Freitag vormittag kurz nach 9 Uhr mit dem schon genannten Herrern Dr. Weizwange als Führer, Hauptmann Baermann, Hofrat Pfaff und Dr. Nachs von der Gasanstalt Reich aus zu einer zweiten Probefahrt aufgestiegen war, nahm seinen Kurs zunächst südlich, änderte ihn aber alsbald in einer Höhe von etwa 300 m, um immer höher steigend, die Gegend nach dem Weizen Hirsch und der Dresdner Heide in einer Höhe von ungefähr 1000 m zu überfliegen. Mit einer Geschwindigkeit von 40 km in der Stunde wurde die in herrlichster Schneelandschaft prangende Dresdner Heide überflogen und weiter ging es bei Augustusbad über die Räder, vorbei an Pulsnitz nach Kamenz, wo von den Schießständen des 178. Regiments der Laut des Gewehrfeuers noch gerade das Ohr der Fahrenden erreichte. Schnell wurden die Anstalten über das Seeseeplateau, das die Schwarze Elster hinter Kamenz bildet, dahingetragen. Als dann wurde Hoyerwerda gestrichelt, weiter ging's über den Hoyerwerdaer Forst, die neue Bahnlinie Petershain—Kottbus entlang nach Kottbus. Zur Linken ein weiter Blick über die großen Wassergebiete des Spreewalds, erschien rechts die Oder in stolzen Bogen bei Fürstenberg, und der Ballon nahm seinen Weg direkt auf Frankfurt zu. Bösiglich begann es in dem Ballon, wo bis dahin eine Wärme von 20 Grad geherrscht hatte, während das lang hinabgelassenen Thermometer minus 4 Grad anzeigte, erhebliche kalt zu werden. Der bis dahin prall gefüllte, stolz in der Sonne strahlende Segler der Lüfte wurde schlaff, der Füllansatz legte sich zusammen und der Ballon begann zu falten. Er war in eine andere Luftschicht gekommen, und der Versuch, ihn durch Ballastopfer am Sinken zu verhindern, wurde bald als nutzlos aufgegeben. Mit tiefem Bedauern mußte man alles zur Landung klarmachen. Da! in einer Höhe von etwa 500 m beim Ueberschreiten des Friedrich-Wilhelm-Kanals änderte sich die Luftströmung. Eine geringe Ballastabgabe genügte, und der Ballon wurde wieder gehoben, um unaufhaltsam bis 2400 m majestätisch der Sonne zuzustreben. Sie dehnte das Gas aus; der gelbe Koloz wurde wieder prall, der Füllansatz öffnete sich und bei wunderbarem Sonnenschein ging es quer über Frankfurt an der Oder und parallel der Oberbücke auf das jenseitige Ufer. Inzwischen waren verschiedene Postkartengrüße auch vorher mit Sandfächchen verhehene Karten hinausgeschickt worden. Mit drei Sacl Ballast, die noch zur Verfügung standen, konnte keine große Leistung mehr erzielt werden, und man mußte sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß, wenn der Ballon wieder fallen sollte, ein günstiger Ort zur Landung gesucht werden mußte, zumal man den Barthe-Niederungen zwischen Küstrin und Landsberg zutrieb, in denen eine Landung unter Umständen nicht ganz angenehm ist. Als daher die inzwischen aufgetretenen Wolken die Sonne verdunkelten und die Sonnenstrahlung dem Ballon entzogen, wurde gegen 3 Uhr die

Landung in einem günstigen Gelände in der Nähe der Bahnstation Göritz beschlossen. Sie erfolgte glatt gegen 1/4 4 Uhr. — Der erste offizielle Aufstieg soll Sonntag, den 15. ds. Mts., gegen 1/2 12 Uhr vormittags auf dem Plage der Gasanstalt Reich stattfinden. Der König hat sein Erscheinen in Begleitung der königlichen Prinzen in Aussicht gestellt. Die Taufe des Ballons wird der König selbst oder der Kronprinz vornehmen. Die bisherigen zwei Fahrten des Ballons waren nur Probefahrten.

— Die Fleischer-Jahrung zu Plauen i. V. hat durch ihren Obermeister an den Stadtrat die Mitteilung gelangen lassen, daß ihre Mitglieder beschlossen haben, „infolge des allgemeinen Rückganges der Viehpreise auch die Preise für die Fleisch- und Wurstwaren den Viehpreisen anzupassen.“ Die Herabsetzung des Preises beträgt 10 bis 15 Pfg. für das Pfund.

Sächsischer Landtag.

13. März. Erste Kammer. Das Haus nahm zunächst den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der über die Ebschaffststeuer erlassenen Gesetze, sowie betr. einige Abänderungen des Gesetzes über den Urkundenstempel in Schlußberatung und beschloß den Entwurf nach der Vorlage anzunehmen. Sodann erledigte die Kammer Titel 26 des außerordentlichen Etats betreffend Umbau des Bahnhofes Meinersdorf und bewilligte nach der Vorlage 360 000 M. Hierauf werden einige Kapitel des Etats verabschiedet und darauf mehrere Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten erledigt, die man auf sich beruhen ließ. Nach Erledigung verschiedener Kapitel des Reichsfinanzberichts, wobei die vorgeschlagenen Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt wurden, vertagte sich das Haus.

13. März. Zweite Kammer. Die Zweite Kammer beriet heute die Petition der Aufsicht der staatlichen Hüttenwerke bei Freiberg um Aufhebung ihrer Pensionsverhältnisse. Bericht erstatter Enke (freil.) empfahl namens der Deputation die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Die Abgeordneten Wittig, Schmidt und Eder v. Querfurth (kons.) traten warm für die Wünsche der Petenten ein. Die Kammer beschloß dem Antrage der Deputation gemäß. Nach Erledigung weiterer Petitionen persönlicher oder lokaler Natur, die teils der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, teils auf sich beruhen gelassen wurden, genehmigte das Haus bei Kapitel 16, Titel 21 des ordentlichen Etats 27500 M. für die Herstellung einer Laderampe mit fahrbarem Drehkran, sowie einer Langholzladerrampe auf dem Südbahnhof Chemnitz nach der Vorlage. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. März. Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Am 8. März wurde eine deutsche Patrouille, die aus einem Sergeanten, drei Reitern und zwei Eingeborenen bestand, bei Kubub (zwischen Roos und Sojis am Westrand der Kalahari) von etwa 25 Hottentotten erschossen. Der nach Norden abziehende Gegner wird durch Oberleutnant Müller mit 26 Reitern verfolgt. Auch in diesem Falle dürfte es sich wie bei den früheren Ueberfällen in jener Gegend um Leute Simon Coppers handeln. Die Kleinen Karasberge wurden von einer Kompanie abgejagt, nachdem dort in letzter Zeit eine Hottentottenbande verschiedene Viehdiebstähle verübt hat. Einer Patrouille gelang es, der Bande sämtliches gefohlones Vieh und Eingeborene abzunehmen. Von dem Kommando der Schutztruppe sind die erforderlichen weiteren Maßnahmen zur Unsicherlichmachung der erwähnten Banden in die Wege geleitet.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die fast angeforderte Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Raben für den Wahlkreis Dresden-Neustadt für gültig.

— Ein Brief König Eduards an Kaiser Wilhelm. Der Versuch der Londoner „Times“, die Tatsache eines privaten und unpolitischen Briefwechsels zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und Lord Tweedmouth, dem ersten Lord der britischen Admiralität, in sensationeller und deutsch-feindlicher Weise auszunutzen, hat den König Eduard, wie die „N. G. R.“ von ausländischer Seite erzählt, dazu veranlaßt, ein sehr herzlich und freundschaftlich gehaltenes Schreiben an den deutschen Kaiser zu richten. In diesem Schreiben stellt sich der König ganz auf den Standpunkt, den das englische Parlament und, mit überwältigender Mehrheit, die Presse und das Publikum Englands dahin hingenommen haben, daß das Verhalten der „Times“ auf das schärfste zu mißbilligen sei. Diese Stellungnahme des britischen Herrschers wird in Deutschland wie in England den besten Eindruck hervorrufen.

— Prinzregent Luitpold von Bayern vollendete am Donnerstag das 87. Lebensjahr. Der greise Fürst besitzt Sympathien in ganz Deutschland, im Norden wie im Süden. Allseitig bringt man ihm die herzlichsten Glückwünsche dar und erhofft man für ihn ein weiteres ungetrübtes Lebensjahr.

— Der Postschekverkehr wird eingeführt. Der Bundesrat hat beschlossen, den Postüberweisungs- und Scheckverkehr im Wege der Verordnung einzuführen. Zur Teilnahme am Postüberweisungs- und Scheckverkehr ist jede Privatperson, Handelsfirma, öffentliche Behörde, juristische Person oder sonstige Vereinigung auf ihren Antrag zugelassen. Nach Eröffnung des Kontos hat der Kontoinhaber eine Stammeinlage von 100 M. einzuzahlen. Die Höhe des Guthabens eines Kontos unterliegt keiner Beschränkung. Der Kontoinhaber kann aber sein Guthaben, soweit es die Stammeinlage von 100 M. übersteigt, in beliebigen Teilzahlungen mit Scheck oder durch Ueberweisung auf ein anderes Postschekkonto jederzeit verfügen. Eine Annahmestelle für das Reich soll der Postschekverkehr nicht bilden, es sollen nur die Selbstkosten gedeckt werden. Es werden folgende Gebühren erhoben: 1. bei Vereinzahlungen für je 500 M. oder einen Teil dieser Summe 5 Pfg.; 2. für jede Barrückzahlung a) 1/8 vom Tausend der auszahlenden Beträge, b) außerdem eine feste Gebühr von 5 Pfg.; 3. für jede Uebertragung von einem Konto auf ein anderes Postschekkonto 3 Pfg. Zur Zahlung der Gebühr unter 1 ist der Zahlungsempfänger, der Gebühren unter 2 und 3 der Kontoinhaber verpflichtet, von dessen Konto die Abschreibung erfolgt; 4. Erhält der Kontoinhaber eines Kontoinhabers jährlich mehr als 600 Buchungen, so wird außer den unter 1 und 3 aufgeführten Gebühren für weitere Buchung eine Zuschlaggebühr von 7 Pfg. erhoben. Die

Einzahlung der Gebühren, sowie der für Formulare zu zahlenden Preise geschieht durch Abschreibung von dem zur Zahlung verpflichteten Konto. Postschekämter sollen in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe und Leipzig eröffnet werden. Von einer Verzinsung der Einlage ist abzusehen, um von vornherein nicht den Veracht aufkommen zu lassen, daß es auf einen Wettbewerb mit Sparkassen und genossenschaftlichen Kreditinstituten abgesehen sei. Es ist zu erwarten, daß gleichzeitig mit der Einrichtung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs im Reichsgebiet, das heißt am 1. Januar 1909, das Verfahren auf gleicher Grundlage auch in Bayern und Württemberg eingeführt werden wird.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Naumann (fr. Vp.) verarbeitete sich über die Arbeitskammern und bemängelte, daß diese in dem Entwurf lediglich als fakultatives Einigungsamt gedacht seien und nur den Charakter einer begünstigenden Körperschaft hätten. Damit würden sie nicht ihren Zweck, den Frieden zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern, erfüllen. Mindestens müßten dann die Verwaltungsbefugnisse der Arbeitskammern erweitert werden. Wenn sich ferner alle Arbeiterorganisationen für die Arbeitskammern interessieren sollen, dann sei ein Proportionalwahlrecht wünschenswert. Abg. Graefe (Dsch. Repr.) hielt eine Fortführung der Sozialpolitik für berechtigt, für unberechtigt jedoch den allgemeinen Weitlauf um die Gunst der Arbeiter. Auch dem selbständigen Mittelstande müßte ein größeres Wohlwollen erwiesen werden. Abg. Sie (Str.) räumte die Tätigkeit des Zentrums auf sozialpolitischem Gebiete und trat besonders für die Interessen des Kaufmannstandes ein. Redner befürwortete ferner die Resolution seiner Partei betr. Unfallfürsorge bei Arbeiten zur Rettung von Personen, sowie die Resolution Graf Schwerin, betr. zuverlässige Feststellung der Viehpreise nach Lebendgewicht. Abg. v. Brodhhausen (kons.) hat um weitgehendste Fürsorge für den Handwerkerstand, für den bisher nur wenig getan sei. Die kürzlichen Ausführungen des Abg. Naumann mögen in mancher Beziehung des Lobes wert gewesen sein, im ganzen hätten sie aber doch wieder nur Theorie gezeigt. Die Hoffnungen, daß Herr Naumann gegen die Warenhäuser vorgehen werde, seien verfehlt. Auf die Kämpfe im Berliner Baugewerbe eingehend, fordert Redner einen größeren Schutz gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie, um darauf noch Stellung zu verschiedenen Resolutionen zu nehmen.

Nach einer weiteren Rede des Abg. Junck (natl.), der sich über die Frage eines einheitlichen Stenographensystems verarbeitete, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Titel „Staatssekretär“ wurde bewilligt. Die vorliegenden Resolutionen gelangten mit wenigen Ausnahmen zur Annahme. Nach kurzer Weiterberatung vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern begann am Donnerstag beim Kap. „Allgemeine Fonds“, Titel Förderung der Binnenfischerei, wobei die Abgeordneten v. Pfetten (Str.) und Prinz Schönau-Carolath (natl.) für eine der Bedeutung der Binnenfischerei entsprechende Erhöhung der Aufwendungen eintraten, während Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) einen erhöhten Schutz der Seeffischerei für erforderlich hielt. Nach einer kurzen Rede des Abg. Hebel (Str.) beim Titel Reichszuschuß für die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, in der Redner u. a. bessere Verlorenung des platten Landes mit ärztlicher Hilfe verlangte, erklärte bei einem weiteren Titel auf eine Anfrage Unterstaatssekretär Wermuth, das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom werde Ende Mai d. J. zusammentreten. Zu einer kurzen Auseinandersetzung kam es darauf beim Titel „Ausgaben des Reiches für Invalidenversicherung“ zwischen dem Abg. Sachse (Soz.), der den Ärzten Mangel an Mut vorwarf, auch gegen den Willen der Versicherungsgesellschaften den Bedürftigen ihr Recht zukommen zu lassen, und Dr. Mugdan (fr. Vp.), der die Ärzte gegen diesen Vorwurf in Schutz nahm. Direktor im Reichsamt des Innern, Caspar, verwies bei dieser Gelegenheit auf die Erklärungen des Staatssekretärs, nach welchen eine Revision der Rentenempfänger wegen zahlreicher Simulationen notwendig war. Eine Polemik entspann sich bei dieser Erörterung auch noch zwischen dem Abg. Hué (Soz.) und Dr. Mugdan (fr. Vp.) über die Frage der freien Arztwahl, in der Abg. Hué bestritt, die Sozialdemokratie habe die freie Arztwahl für die Bergarbeiter fallen lassen. Beim Kap. „Oberseeamt“ erklärte Abg. Heßler (fr. Vg.) gegenüber früheren Behauptungen des Abg. Raab, in der deutschen Handelsmarine und bei den großen deutschen Partonenschiffahrtsgesellschaften gebe es keine seeräuberischen Schiffe. Die Behauptung des Abg. Hoch (Soz.), er (Redner) werde von den Rednern bezichtigt, wies der Abg. Heßler in Entkräftung zurück. Diese Behauptung sei bereits auch von dem Hamburger Arbeiterführer zurückgewiesen worden. Nach einer Rede des Direktors Dr. v. Jonquières, der die Angriffe des Abg. Meßger (Soz.) gegen das Seamt zurückwies, mißbilligte auch Abg. Hornann (freil. Vp.) die von dem Abgeordneten Raab erhobenen Anklagen gegen die Reedereien. Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) nahm hierauf erneut Veranlassung, seine Anklagen gegen die Reederei gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz nahm. Abg. Schwarz-Eibek (Soz.) forderte die Errichtung eines besonderen Reichsseeferienstamts. (Schluß 6 Uhr.)

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Gesundheitsamt fort. Abg. Graf Carmer (kons.) trat hierbei für die Resolution Hompsch (Str.) ein, nach welcher die Kosten der Fleischbeschau den Bundesstaaten zur Last fallen sollen. Abg. Brühne (Soz.) verarbeitete sich besonders über die Verhältnisse im Fleischerhandwerk, um über zahlreiche angelegliche Mißstände schwere Anklagen zu erheben. Nach unwesentlichen Bemerkungen des Abg. Bruhn (Dsch. Repr.) erklärte Staatssekretär v. Betmann-Hollweg auf eine Beschwerde des Abg. Brühne, über die Schweinefleischlieferung in Schlesien könne er keine Auskunft geben. Er werde aber Gelegenheit nehmen, die Sache zu prüfen. Was den Weingeistentwurf anlangt, so habe sich zu seinem Bedauern die Veröffentlichung verschoben. In wenigen Wochen werde der Entwurf jedoch an den Bundesrat gelangen und bald danach veröffentlicht werden. Darauf gelangte ein Schlußantrag zur Annahme. Die Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen. Ferner Verbot des Kleinhandels mit Essigessenz zu Speisewegen und Bewilligung des Essigverkaufs im Kleinhandel nur zu bestimmten Bedingungen. Beim Kapitel „Patentamt“ wünschte Abg. Junck (natl.) eine Herabsetzung der Patentgebühren und stellte Abg. Junck (natl.) eine Herabsetzung der Patentgebühren und stellte in Zweifel, daß das neue Schweizer Patentgesetz den berechtigten deutschen Interessen gerecht werde, und daß es den im Handelsvertrage uns gemachten Zusagen entsprechende. Nach einer Rede des Abg. v. Damm (wirtsch. Vgg.), der sich in der Gebührenfrage dem Vorredner anschloß, sprach sich Abg. Frhr. v. Camp (Rp.) gegen eine Herabsetzung der Gebühren aus, da eine solche die Ueberlastung des Patentamts nur noch steigern würde. Unterstaatssekretär Wermuth erklärte, die Schweiz habe das ernste Bestreben gezeigt, uns auf dem Patentgebiete entgegenzukommen, und zu dem Zwecke sogar die Patentgesetz geändert. Nach unwesentlichen Bemerkungen des Abg. Dore (fr. Vgg.) wurde das Kapitel Patentamt bewilligt. Beim Kapitel „Reichsversicherungsamts“ beschwerte sich Abg. Jrl (Str.) über harte Befragung von Handwerkern wegen Verdöße gegen die Versicherungsgesetze. Abg. Findel (natl.) begründete eine Resolution auf Aushebung der Unfallversicherungsgebühr 1. auf alle Handelsgeschäfte, soweit sie mit Lagerungs- und Beförderungsbetrieb verbunden sind, ohne

Verlangen Sie
Renner's Mode-Führer
für Lenz u. Sommer 1908

„Wie kleidet sich in diesem Sommer die moderne Frau?“

Unter ausdrücklicher Berufung auf dieses
Blatt von
Adolph Renner's Mode-Verlag, Dresden.



Rückficht auf Eintragung ins Handelsregister. Abg. Graf Carmer-Hieserwitz (konf.) befürwortete eine Herabsetzung der Altersgrenze in den Arbeiterversicherungsgeetzen ohne Erhöhung der Arbeiter- und der Arbeitgeber-Beiträge, und wünschte eine Vermehrung der Diakonissen auf dem platten Lande. Abg. Hue (Soz.) verbreitete sich über die Ueberwachung der bergpolizeilichen Vorschriften. Gegenüber dem Vorredner betonte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, die Denkschrift über die Explosionsgefahr im Bergbau sei durchaus entsprechend der vom Reichstage angenommenen Resolution bearbeitet worden. Ein Entwurf der Unfallversicherung der freiwilligen Feuerwehrlente sei fertiggestellt. An der Zusammenlegung der sozialpolitischen Geetze werde mit großem Eifer gearbeitet. Darauf trat Vertagung auf abends 8 Uhr ein. Schluß 6 1/2 Uhr.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau

Strasbourg, 14. März. Wegen Spionage an der schweizerischen Grenze bei St. Ludwig wurde der frühere sozialdemokratische Agitator Möhring und seine Frau, sowie ein Lumpensammler verhaftet. Anfangs wurde der Angelegentlichkeit wenig Bedeutung beigelegt, aber jetzt sind in einem Koffer etwa 1000 scharfe Patronen entdeckt worden, auch wurde eine Korrespondenz mit einem französischen Offizier in Nancy aufgefunden. In sämtlichen Garnisonen des Oberelsaß wurde unerwartet eine Revision der Schießbücher und der Munitionsvorräte vorgenommen, da in Neu-Breisach etwa 900 Patronen fehlen, so sind vier Schieß-Unteroffiziere des 142. Infanterie-Regiments verhaftet worden.

Wien, 14. März. Kaiser Wilhelm wird am 25. d. s. mittags über Ala in Benedig eintreffen und dort vom König Victor Emanuel empfangen werden. Hierauf soll sofort das Dejeuner im Palazzo Reala eingenommen werden. Abends findet an Bord der „Hohenzollern“ Gala-tafel statt. Wie die „Correspondenzia Vireta“ erfährt, wird die Zusammenkunft einen hochpolitischen Charakter tragen, da sich der Reichskanzler in des Kaisers Begleitung befinden werde. In der Nacht geht die Hohenzollern nach Korfu weiter. Die zweite Division des italienischen Geschwaders ist nach Benedig beordert worden, um bei der Ankunft des Kaisers den Salut abzugeben und dann der „Hohenzollern“ das Geleit zu geben.

Berlin, 14. März. Der Bund der Arbeitgeberverbände nahm gestern Abend in einer außerordentlichen Sitzung zu der Feier der freien gewerblichen Arbeiterschaft zwecks Wahlrechts-Demonstration am 18. März Stellung. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, alle voll oder teilweise am 18. März Feiernden zu entlassen und nicht vor Montag, den 23. d. M. wieder einzustellen.

Mailand, 14. März. Wie aus Benedig berichtet wird, ist das Torpedoboot „Sletpner“ dort eingetroffen. Heute erwartet man den Kreuzer „Hamburg“.

Oran, 14. März. Aus Colomb-Bechar wird gemeldet, daß eine französische Abteilung, die mit der Verfolgung von Arabern in der Gegend von Savura beschäftigt war, auf eine starke Abteilung Marokkaner stieß. Es entwickelte sich ein Ge-secht, bei dem 1 Offizier getötet und 2 Mann verwundet wurden.

London, 14. März. Das Prinzenpaar von Wales wird im Laufe des Sommers incognito Besuche in Darmstadt und Dresden machen.

Rom, 14. März. Der Bürgermeister richtet an die Direktoren der Kirchen Roms ein Zirkularschreiben, worin er mitteilt, daß demnächst Vertreter der Gemeinde-Verwaltung zwecks Aufnahme des Inventars von Kunstschätzen in der Kirche sich einfinden werden. Es bleibt abzuwarten, welchen Empfang der Beamten seitens der Direktoren bereitet werden wird.

Paris, 14. März. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat die Meldung von der angeblichen Besetzung der Stadt Azenuz noch keine Bestätigung erfahren. Im Kriegsministerium sind auch noch keine Bestätigungsdepeschen eingegangen.

Budapest, 14. März. Die Kundgebungen für das allgemeine Wahlrecht haben gestern einen ersten Charakter angenommen. Nach einem Meeting gegen das Plural-Wahlrechtssystem durchzogen etwa 2000 Arbeiter die Straßen, wobei zahlreiche Fenster von Geschäften zertrümmert wurden. Auf dem Rostuth-Platz und vor dem Nationalmuseum kam es wiederholt zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Es entstand schließlich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf mehrere Schüsse auf die Polizei abgegeben wurden. Ein Kommissar und zwei Schutzleute wurden verwundet, ebenso mehrere Demonstranten, von den etwa 50 verhaftet wurden. Um 11 Uhr nachts konnte die Menge auseinandergetrieben werden.

Berlin, 14. März. Die gestrige Abend-sitzung des Reichstages dauerte von 8 Uhr abends bis nach 11 1/2 Uhr. Zunächst wurde das Kapitel Reichsversicherungsamt erledigt. Eine Resolution Fintel wegen Ausdehnung des Reichsversicherungsgeetzes auf die Handelsangestellten in der Lagerungs- und Beförderungsbranche wird mit großer Mehrheit angenommen. Die letzte Rate von 175000 M für die Hofkammerburg wird genehmigt und die übrigen einmaligen Ausgaben bewilligt man ohne Debatte nachdem für den Grafen Zeppelin bereits 2 150 000 M und für den Kaiser Wilhelm-Kanal als zweite Rate 20 Millionen bewilligt worden waren. Die Bewilligung der Einnahmen des Reichsamts des Innern ist somit beendet und der Etat zur allgemeinen Befriedigung erledigt. Nächste Sitzung heute um 11 Uhr: Etat des Reichstages, der Reichsbank des Invalidenfonds, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsjustizamtes.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei.

Großhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, Akt.-Ges., Großenhain: Schützenauffangvorrichtung für Webstühle (erteiltes Patent). — Ewald Gärtner, Radeberg: Zitronenpresse mit um den Regel herum in zwei Reihen zueinander versetzt angeordneten Stiften (Gm.). — W. A. Herb, Pulsnitz: Gefüllte aufplazbare Pappfrucht als Scherzattrappe (Gebrauchsmuster). — Großer & Berge, Großröhrsdorf: Backschüssel aus spiralförmig gewundenem spanischen Rohr, deren einzelne Windungen durch Nietnaht verbunden sind (Gebrauchsmuster). — August Frieße, Kirchhau: Scheuertuch, dessen Kette aus trocken aus Flachsaßfall gesponnenen Fäden besteht (Gebrauchsmuster). — R. Zimmermann, Baugen: 321 777 (übertragenes Gebrauchsmuster).

Die Meinung eines asthmatranken Arztes über Apotheker Reumier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erfälltlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Karton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Reumier, Frankfurt a. M.

Best.: Ritt. Brachclaus Kraut 45, Sobel. Kraut 5, Spasiet. Kali 25, Salpetriß. Natr. 5, Jodl. 5, Nohrzucker 15 Teile.

Standesamtsnachrichten

vom 7. bis 13. März 1908.

Geburten:

Emil Willi, S. der Gastwirtin Anna Marie verw. Richter geb. Grohmann in Dhorn. — Franz Willi, S. der Tagelöhnerin Martha Mathilde Kämer in Pulsnitz. — Maria Gertrud, T. des Telegraphenarbeiters Arthur Martin Philipp in Dhorn. — Linda Rosa, T. der Dienstmagd Auguste Linda Kühne in Pulsnitz M. S. — Anna Gertrud, T. der Fabrikarbeiterin Auguste Anna Gräfe in Vollung. — Else Margarete Edith, T. des Kaufmanns Arthur Kurt Gräfe in Pulsnitz.

Eheschließungen:

Max Ferdinand Christoph, Wirtschaftsbeförderer in Obersteina, mit Selma Auguste verw. Schäfer geb. Haufe, Bandweberin in Obersteina.

Sterbefälle.

Johann Gottfried Schmidt, Auszügler in Friedersdorf, 81 J. 8 T. alt. — Erich Kurt, S. des Fabrikarbeiters Ludwig Emil Birnstein in Niedersteina, 7 M. 17 T. alt. — Heinrich Eduard Sperling, Privatist in Pulsnitz, 71 J. 9 M. 6 T. alt. — Anna Marie verw. Richter geb. Grohmann, Arbeiterin in Dhorn, 35 J. 26 T. alt. — Carl August Hübler, Wirtschaftsauszügler in Pulsnitz M. S., 65 J. 9 M. 10 T. alt.

Ortskrankenkasse Pulsnitz M. S. und Vollung.

Sonntag, den 22. März 1908, nachmittags 4 Uhr, findet in Menzels Gasthof die

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu alle Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden. Tagesordnung:

1. Beschlusfassung über Abnahme der Jahresrechnung 1907.
2. Anträge und Mitteilungen.

Recht zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Gesamtvorstand
Aug. Morche, Vors.

Ortskrankenkasse Oberlichtenau und Umgegend.

Sonntag, den 22. d. M., Nachmittag 3 Uhr

ordentl. Generalversammlung im Schreierschen Gasthofe.

Tagesordnung:

1. Vortrag und Rücksprache der Jahresrechnung auf 1907, sowie Entlastung des Kassierers.
2. Anträge und Mitteilungen.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersucht

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
W. Franke, Vorsitzender.

Schlachte

nächsten Dienstag, d. 17. März mein

Kausschwein

und verkaufe in größeren Posten davon. Bitte mir Bestellungen zu gehen zu lassen

Gustav Perold, Handelsmann, Polzenberg.

Spiegel

in ff. Größen in allen Größen empfiehlt

Eduard Haufe.

Gut brütende Hennen

— kauft —
Otto Oswald, Niedersteina.

Zu vermieten.

Ein Logis

mit Zubehör ist zu vermieten. (100 Mark) 1. Juli beziehbar.

Offert. u. 100 i. d. Exp. d. Bl.

Schöne Wohnung,

Königsbrückerstr. 252 v. 1 Etage, sofort zu vermieten.

Näheres Barterre links daselbst.

Ohornerstr. 213 o

Part.-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche pp. sof. z. vermieten. 1. April beziehbar. V. Angermann.

Fleckheringe

Flundern

Schlei-Bücklinge

Kieler Sprotten

Lachs-Heringe

Speck-Aale

à Stück von 50 Pfennig an

— empfiehlt —

Richard Seller.

Kinderwagen

in größter Auswahl

Neueste Formen u. Ausstattungen zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Eduard Haufe.

Wurmmittel

für Kinder und Erwachsene je nach Alter 25, 30 und 40 Pf.

Madenwurmsäpfchen

40 Pf. Zur schnellen und gründlichen Beseitigung aller Darmparasiten.

Echter, reiner

Wacholdersaft

zur Frühjahrskur. In Büchsen zu 50 und 100 Pf. und ausgewogen.

Kgl. priv. Löwenapotheke.

Verloren.

Kleiner gelb. Hund,

auf den Namen Mittel harend, ist abh. gef. Abgg. Pulsnitz M. S. 13c.

Zu verkaufen.

Reinblütige Oldenburger

Zuchtbullen,

unter 3 Stück die Wahl, verkauft

Niedersteina. Wilhelm Haase, Gutsbesitzer.

Junge starke hochtrag. Kuh (Weißschefe) oben. Nachzucht, ist zu verkaufen. Gelsenau 41.

Ein guterhaltener, moderner

Kinderwagen

ist zu verk. Vollung 3e.

Eine hochtragende junge

Ziege

ist zu verkaufen. Dhorn (Gidelsberg) 123c.

Gutes Wiesenheu

ist zu verkaufen. Obersteina Nr. 115.

Eine neu melkende Ziege

ist zu verkaufen. Mittelbach Nr. 15.

Eine Ziege

mit Fellen ist zu verk. Reindittmannsdorf 29.

Miet-Gesuche.

Stallung und

Niederlagsraum

pr. sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter M 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Geldhenke

zu Hochzeiten

Geburtstagen

Verlobungen

Andenken von Pulsnitz

empfeht Eduard Haufe.

Offene Stellen.

Arbeiter

— gesucht. —

Baumstr. Johne.

1 Arbeiter

in die Packstube

— und —

1 Mädchen

in die Fabrik

werden gesucht.

Alwin Höfgen,

Oberlichtenau.

Weber

oder Weberinnen finden Beschäftigung bei

J. G. Max Schöne.

Ein gröss. Schulmädchen,

möglichst aus Vollung oder Pulsnitz M. S. pr. sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche für Ostern einen

Lehrling,

welcher die Fleischer- und Wurstmacherei erlernen will.

Pulsnitz. R. Hartmann.



Gasthof zu Pulsnitz M. S.
Zur jungen Fastnacht, Sonntag, den 15. März,
 von Nachm. 4 Uhr an **starkbes. Ballmusik** (Damenwahl) im festlich geschmückten Saal
 Kaffee und selbstgeback. Pfannkuchen wozu ergebenst einladet **B. Menzel.**

Gasthof Vollung. Sonntag, 15. März zur **jungen Fastnacht** v. Nachm. 4 Uhr an **starkbes. Ballmusik** (Damenwahl)
 Um 11 Uhr: **Grosse Polonaise mit Rotillon.**
ff. Kaffee und Pfannkuchen.
 Es ladet freundlichst ein **Ad. Bartel.**

Gasthof Goldne Aehre, Friedersdorf.
Sonntag, den 15. März, von Nachmittags 4 Uhr an
Junge Fastnacht! ff. Kaffee und Pfannkuchen! (Damenwahl)
 Es ladet freundlichst ein **M. Frenzel.**

Oeffentliche Gewerkevereins-Versammlung (H. D.)
Sonntag, den 15. März c., nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des **Schützenhauses in Pulsnitz.**
 Referent: Herr **Max Vierhub, Spremberg-L.,** Generalsekretär des Gewerkevereins der Deutschen Textilarbeiter (H. D.)
 Thema: „Die industriellen Krisen und welchen Nutzen hat die Textilarbeiterschaft durch wirtschaftliche Organisation“
 — Hierauf freie Aussprache. —
 Alle Textilarbeiter und Arbeiterinnen aus Stadt und Land werden ersucht, sich hierzu recht zahlreich einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.

Holz-Auktion.
 Auf dem herrschaftlich **Hauswalder Forstrevier** sollen **Dienstag, am 17. März d. J.** von vorm. 9 Uhr an in **Hartmanns Gasthof,** daselbst, ca. 200 Rutz. h. u. w. Rollen u. Reste, 40 " " " " Stöcke, 100 " " " " Altrestig, Schlag Abt. 12. a. Kesselberg, Fichtes Anl. u. Durchf. Abt. 16. am Sührweg sowie einige Parzellen Stöcke zum Selbstwerben.
 Säumige Zahler, sowie fremde unbekannte Bieter haben den Betrag sofort zu erlegen.
Das von Helldorffsche Rent- u. Forstamt. Sr. Ulbricht.

Für die mir aus Anlaß meines **50 jährigen Bürger- und Meister Jubiläums** erwiesenen Ehrungen danke ich hiermit nochmals dem hochgeehrten Herrn Bürgermeister nebst den städtischen Kollegien, der Gemeindevorstand zu Zittau und meiner lieben Schneiderinnung den **herzlichsten Dank** ab. Innigen Dank Allen, welche meiner am Jubiläumstage freundlich gedachten.
Pulsnitz. Eduard Kayser.

Dank und Nachruf.
 In der Blüte seiner Jugend verschied nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,
Junggesell Emil Bruno Seifert
 im 21. Lebensjahre. Unter heißen Tränen haben wir den Leuten so früh zur letzten Ruhe gebettet und es ist uns Herzenspflicht, nun zu danken allen, allen, die innig teilgenommen an unserem tiefen Leid und Jammer. Dank der gesamten lieben Jugend, die ihren frühverbliebenen Freund so ehrenvoll unter Trauermusik zu Grabe getragen und geleitet und ihm liebliche Palmen niedergelegt; dem Turnverein für den Sargeschmuck und das letzte Geleit; den Herren Lehrer Junke und Kantor Schaffrath für die mit ihren Schülern angestimmten Trauergeänge und dem Herrn Pastor Zeuner für die göttlichen Tröstungen. Dank den lieben Nachbarn und Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die reichen Palmen- und Blumenspenden und für das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens. Dank auch noch Herrn Dr. med. Hauße für seine ärztlichen Bemühungen an dem leider nicht zu Rettenden.
 Dir aber, guter Emil, rufen wir weinend nach:
 Schlaf wohl im stillen Kämmerlein, Still denken wir in Wehmut Dein, Der Du in schöner Jugendzeit Verbliehest schon zu unserm Leid; Früh gingest Du dem Vater nach, Des Herzes bald drei Jahre brach.
 Nun trug auch Dich man aus dem Haus So früh aus unserm Gut hinaus! Ach, bei uns folget Leid auf Leid, Gott tröst' uns in der Prüfungszeit! Wenn einst auch wir von hinnen gehn, Führ' er uns ein zum Wiederseh'n!
 Die tieftrauernde Mutter und Bruder **Richard.**
 Kleinbittmannsdorf.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.
 Sonntag, von abends 7 Uhr an
Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Emil Paul.**

K. S. Militärverein für Pulsnitz und Umg.
 Sonntag, den 15. März von 11—12 Uhr vorm.
 Bücherausgabe im **Schützenhaus.**
 Gestern eingetroffen zwei Wagenladungen

Spiegel- u. Karpfen Schleien- Gardinenstangen
 das wohlgeschmeckteste was es gibt, empfiehlt **R. Mierisch.**
 Zuggardineneinrichtungen
 Portierenstangen
 Console, Panelbretter
 Garderobenleisten
 Garderobenständer
 Schirmständer
 Blumenständer
 empfiehlt billigst **Eduard Hauße.**

Holz-Verkauf.
Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr sollen an der Mittelbacher Straße emig **Langhaußen, Stockhaußen, Reisig u. Holzklaffern** vert. werden. **Friedersdorf. A. Eißold, Gutsbes.**

Kafer, auch zur Saat, Futtergerste, Mais Futterschrot
 billigt bei **August Nitsche.**

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden,
herzl. Dank für die innigste Teilnahme beim Heimgange unseres **herzigen Lieblings.**
 Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Pastor für die göttlichen Tröstungen die unsern trauernden Herzen so wohl getan. Die tieftrauernde Familie **Weifert.**
 Oberlichtenau, 8. März 1908.

Die beste Würze ist und bleibt MAGGI's Würze.
 Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Samuel Steglich, Kamenzerstr.**

Jagdgenossenschaft Ohorn.
Heute, Sonnabend, abends 1/8 Uhr:
Versammlung im Saale des Obergasthofes. Der Jagdvorstand.

An unserer Kasse werden von heute ab sämtliche am 1. April 1908 fälligen **Coupons spesenfrei** eingelöst.
 Kamenz, den 16. März 1908.
Dresdner Bankverein
 Filiale Kamenz.

Konfirmanten-Schuhe Konfirmanten-Stiefel
 solid und dauerhaft
 empfiehlt in großer Auswahl
Oskar Kemnitz, Schuhwarenlager
 Langestr. 15. Pulsnitz Langestr. 15.

Empfehle mein **grosses Lager** in **Konfirmations-Geschenken!**
Trauringe Halsketten mit Herz und Kreuz, moderne Colliers, Broschen, Ohringe, Armbänder, Ringe u. s. w.
 Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in **Herren- und Damen-Uhren** in allen Preislagen, solide Fabrikate, Verkaufsstelle sämtlicher Erzeugnisse der Württembergischen Metallwaren-Fabrik, wie **Bowlen-Tafel-Aufsätze, Visitenkartenschalen, Wandteller, Blumenschalen u. -Vasen Kompotschalen u. s. w.**
 Bestecks in echt und versilbert.
Brillen und Klemmer in Nickel, Silber u. Gold, — zu allen Preisen. —
 Reparaturen an allen Schmuckgegenständen. **Vergolden und Versilbern.**
 Reparaturen von **Brillen und Klemmern** schnell und billig.
Pulsnitz, Max Reinhardt,
 Neumarkt Nr. 31. Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Am Donnerstag Abend 11 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden im Johannstädter Krankenhaus zu Dresden unsere gute, unvergeßliche Schwester, Enkelin und Nichte
Jungfrau Marie Ida Zumppe
 im Alter von 24 Jahren.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an **Pulsnitz. die tieftrauernden Hinterlassenen.**
 Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag, Nachmittags 1/4 Uhr in Pulsnitz, vom Neumarkt Nr. 297 aus statt.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 32. —

14. März 1908.

Rede des Reichstagsabgeordneten Gräfe im Reichstag

am Mittwoch, den 11. März 1908 zum Reichsamt des Innern.

Meine Herren, es ist nicht meine Absicht, die ausgedehnten Verhandlungen zum Reichsamt des Innern durch unnötige Wiederholungen zu verlängern. Ich möchte aber einige wichtige Fragen kurz berühren, die bisher entweder gar nicht oder lediglich nur von einer Seite, d. h. einseitig besprochen und hervorgehoben worden sind.

Wir haben uns immer zu einer verständigen Fortführung einer gesunden Sozialpolitik bekannt und sind der Ueberzeugung, daß auch hier Stillstand lediglich Rückschlag bedeuten würde. Wir müssen uns aber wenden gegen den immer mehr und mehr in die Erscheinung tretenden sozialpolitischen Wettlauf, der sich auch hier wieder in der Anzahl der uns vorliegenden Resolutionen bei dieser Beratung betätigt. Weitaus die meisten dieser Resolutionen erfüllen die lebhafteste Beunruhigung und die größte Besorgnis, und zwar nicht nur in Handel und Industrie, sondern namentlich in den weitesten Schichten unseres gewerblichen Mittelstandes und unseres Handwerker- und Gewerbestandes. (Beifall.)

Was die Frage der Heimarbeit anlangt, so verkennen wir durchaus nicht die Uebelstände, die beseitigt werden müssen. Wir müssen aber die dringende Mahnung aussprechen, auch auf diesem Gebiete mit aller Vorsicht voranzugehen. Wir können im allgemeinen dem zustimmen, was zu der Frage der Heimarbeit die Herren Dr. Strefemann, Günther und Dr. Goerling ausgesprochen haben. Die Heimindustrie bildet oftmals den Uebergang zur Selbständigkeit.

Was in bezug auf die vorläufige Spigen- und Gardinenindustrie ausgeführt worden ist, das trifft auch zu auf die Blumenindustrie, die sich namentlich in den letzten Jahren im Sachsenlande bedeutend aufgeschwungen hat. Auch in der Blumenindustrie kenne ich viele Beispiele, wo die Leute aus den kleinsten Arbeiterverhältnissen emporgestiegen sind zu Hausarbeitern, die so und so viel Arbeiter beschäftigen und heute als gutsituierte Fabrikanten in Sebnitz und Neuzhau usw. und auf den Dörfern in der Umgebung bestehen. Namentlich eine Industrie wie die Blumenindustrie, genau wie die Spigenindustrie, die von der Saison und Mode abhängt, ist doppelt vorsichtig zu behandeln. In der Blumenindustrie liegen, wie in jeder anderen Industrie, die von der Mode abhängig ist, die Dinge so, daß sich die Hauptarbeit des ganzen Jahres auf wenige Monate, sogar unter Umständen auf wenige Wochen zusammenkrümmt, daß, wenn die gegebenen Aufträge nicht zum Tag oder zur Stunde hinauskommen, mitunter die Bestellungen annulliert werden. Die Waren sind sodann für den Fabrikanten ganz wertlos, wenn die Saison abgelaufen ist, und die Artikel aus der Mode gekommen sind. Außerdem würde die Blumenindustrie nach dem benachbarten Böhmen getrieben werden, wo viel billiger fabrikiert wird. Wenn wir dieser Industrie in der Heimarbeit spanische Stiefel anlegen, so werden wir sicher etwas Nützliches nicht schaffen, sondern verschiedene Branchen aufs schwerste schädigen und gerade das, was wir unterstützen wollen, die Bildung selbständiger Existenzen, verhindern. (Sehr richtig!)

Was die Frage der Neuregelung der Sonntagsruhe anlangt, so hat ja der Herr Reichskanzler einen Erlaß an die Landeszentralbehörden gerichtet, und diese haben wieder bei den Handels- und Gewerbeländern Umfragen gehalten. Es liegt uns auch gleichzeitig in dieser Frage eine Resolution auf Nr. 510 der Drucksachen der Herren Abgeordneten Graf Pompej, Dr. Schaefer und Genossen vor. Diese Frage hat in den weitesten Kreisen unseres gewerblichen Mittelstandes die größte Beunruhigung hervorgerufen, und es liegen uns ja aus diesen Kreisen auch bereits verschiedene Petitionen vor. Der Hauptinhalt des Gesetzesentwurfs, den der Herr Reichskanzler zur Beurteilung an die Landeszentralbehörden hinausgeschickt hat, besteht darin, daß es unseren mittleren und kleinen Ständen nur noch gestattet sein soll, Sonntags 3 Stunden und zwar nicht über 2 Uhr Mittags hinaus ihre Geschäfte offen zu halten. Wer eine Abnung davon hat, wie die Dinge draußen im Lande liegen, und wer wirklich noch ein Herz für das Bestehen und Gedeihen des Mittelstandes hat, wird niemals einem solchen Gesetze zustimmen. (Sehr richtig!)

Wir sind die letzten, die den Handelsangehörigen nicht eine ausreichende Sonntagsruhe gönnen. Man soll aber nicht den kleinen und mittleren Geschäftsleuten verbieten, ihre Läden in den Stunden offen zu halten, deren Ausnutzung einen großen Teil ihrer ganzen Existenz ausmacht. Wir sind gern bereit, einer Bestimmung in der Gewerbeordnung zuzustimmen, die auch den Handelsangehörigen in den betreffenden Orten den dritten oder auch zweiten Sonntag freigibt. Wir werden aber nie dafür zu haben sein, daß im allgemeinen der Ladenschluß schon um 2 Uhr erfolgt, und die freien Sonntage und Ausnahmetage, die bisher existierten, noch weiter beschnitten werden. Mit Recht wird aus jenen Kreisen behauptet, daß die Einführung der geplanten Veränderung nicht nur eine schwere Schädigung des kleinen Handels- und Gewerbestandes zur Folge haben würde, sondern auch eine Schädigung des festesten Gewerbestandes in der Provinz herbeiführen würde. (Sehr richtig!)

Zweifellos ist durch die Bestimmungen des letzten Sonntagsgesetzes eine schwere Beeinträchtigung von Handel und Gewerbe bereits erfolgt. Man hat sich aber allmählich in diese Verhältnisse gefunden. Der Handels- und Gewerbestand in der Provinz, in den Städten wie in den Dörfern, ist zu einem erheblichen Teil auf die Umgebung, die nächstliegenden Dörfern angewiesen. Ein gut Teil des Geschäfts spielt sich aber in den Nachmittagsstunden der Sonn- und Feiertage ab. Die Käufer können vor 3 Uhr Nachmittags gar nicht in die Stadt hineinkommen, um ihre Käufe oder Bestellungen zu bewirken. Infolge der allgemeinen häuslichen Einrichtungen bei den landwirtschaftlichen Betrieben und infolge der nötigen mittägigen Versorgung des Viehes kommt die ländliche Bevölkerung überhaupt nicht vor 2 Uhr von Hause weg. Nach der geplanten Aenderung müssen die Läden in Zukunft um 2 Uhr Nachmittags bereits geschlossen sein. Der Landmann hat also keine Gelegenheit, in der gewohnten Weise seine Bedürfnisse zu decken, da er in der Woche be-

ruflich verhindert ist. Auch dem Gesinde würde es vollständig abgeschnitten sein, seine Bedürfnisse in den nächstliegenden Städten oder Dörfern zu decken. (Sehr richtig!)

Die Bewilligung von nur zwei freien Sonntagen vor Weihnachten muß auch als entschieden zu gering bemessen abgelehnt werden; wenn man auch von vier auf drei kommen könnte, so kann bei zwei Sonntagen der Fall eintreten, daß der eine auf Heiligabend fällt und der andere vollständig verregnet, so daß den Geschäftsleuten überhaupt kein freier Sonntag vor Weihnachten bleibt, und der goldene Sonntag vollständig ausfällt.

Es kommt noch hinzu, daß ein großer Teil der Handels- und Gewerbetreibenden bei einem Schluß der Läden um 7 Uhr von der zehnstündigen Beschäftigungsbauer gar nicht den genügenden Gebrauch machen kann, da für viele Geschäftsleute ein Offenhalten der Läden vor dem Vormittagsgottesdienst keinen Zweck hätte, bei einem Öffnen derselben nach dem Gottesdienste, etwa von 11 Uhr Vormittags ab, sie bis 7 Uhr Abends, dann aber nur 8 Stunden für den Verkauf ihrer Waren übrig hätten. Auch die Zunaufnahme von drei Sonntagen mit Offenhaltung der Läden nicht über 4 Uhr hinaus wird den Verhältnissen nicht entgegen. In den kleinen Städten muß ferner je ein Sonntag vor Ostern und Pfingsten entfallen frei bleiben, an welchem die Läden mindestens bis 6 Uhr offen gehalten werden dürfen. Ich bin der Meinung, daß man den Ortsbehörden die Regelung innerhalb des jetzt bestehenden Verhältnisses belassen sollte. (Sehr richtig!)

Auf diese Weise würde in jedem einzelnen Orte, in jedem Landesteile am besten den örtlichen Bedürfnissen entsprechen werden. Wenn es aber so weit käme, wie es in dem Gesetzesentwurf des Herrn Reichskanzlers geplant ist, so würde man alle jene Geschäftsleute, die noch heute ihr bestes Geschäft am Sonntagnachmittag machen, schutzlos preisgeben der schärfsten Konkurrenz der Warenhäuser, der Konsumvereine, der Versandgeschäfte und der Hausierer. (Sehr richtig! rechts.)

Der Herr Staatssekretär des Innern hat ja bereits im November darauf hingewiesen, daß man immerhin vorsichtig nach dieser Richtung hin vorgehen müsse. Er hat damals ausgesprochen: So neige ich dazu, daß die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, insbesondere in den großen Zentren, noch nicht ausgedehnt werden können.

Dem stimme ich zu. Machen Sie in den großen Städten, was Sie wollen! Die sorgen schon immer dafür, daß das Publikum aus der Provinz herangezogen wird durch Ausstellungen und Feste aller Art und sonstige Veranstaltungen, durch Theater und Kunstinitiativen. Untergraben Sie aber nicht die Existenz derjenigen Geschäftsleute, derjenigen Handwerker, deren Bestehen tatsächlich zum großen Teil an dem Sonntagsgeschäft hängt. Ich darf wohl behaupten, daß sich gerade bei dieser Frage ein großes Stück Mittelstandsfrage aufrollt. Hier können alle Parteien — namentlich auch die Herren von der national-liberalen und freisinnigen Partei — tatsächlich ihre oft betonte Mittelstandsfreundlichkeit bezugehen. Gerade hier gilt das Wort — und das werden wir festhalten und werden dafür sorgen, daß darüber Klarheit geschaffen wird draußen im Lande —: Fortführung einer verständigen Sozialpolitik, aber nicht weiter auf Kosten des Mittelstandes. (Sehr richtig! rechts.)

Wer nicht in diesem Sinne vorgeht, der legt unserer seltenen Ueberzeugung nach die Art an die Wurzel der Existenz von Tausenden und aber Tausenden deutscher Handwerker und Gewerbetreibender. Dadurch würde eine Erbitterung in diesem Kreise hervorgerufen werden, die so leicht nicht wieder zu stillen sein würde, die den Erfolg haben würde, der auch bei anderen Gelegenheiten in Erscheinung getreten ist, wo man allzu scharf vorging in der Sozialpolitik, daß gerade jene besten Kreise des Volkes in der Verweisung der Sozialdemokratie in die Arme angetrieben wurden. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.)

Tatsächlich kann man begreifen, daß der Mittelstand oft das Gefühl hat, als wäre sein Recht vollständig verossen, der doch in Wahrheit die ganze eigentliche Arbeit, auch die geistige Arbeit unseres Volkes leistet, der Reiz der Gesamtheit der Nation ihren besondern Charakter aufspricht auch jetzt noch in dem Zeitalter der Maschinen, in dem sich so große Wandlungen in unserem Wirtschaftsleben vollziehen. Der gewerbliche Mittelstand wird aber auch auf anderen Gebieten die Einlösung fordern, der ihnen bei den Wahlen gewährten Versprechungen. Davon könnten auch wieder die Herren auf der linken Seite einschließlich der national-liberalen Partei Notiz nehmen.

Der Mittelstand wird sich für die Zukunft allerdings für den schönen Rat der Selbsthilfe ein für allemal und für jede platonische Rede bedanken. Was nützt denn unserem Gewerbestand und unserem Handwerkerstand gerade die von jener Seite immer nagepriessene trefflichste Ausbildung, die besten Fachschulen, wenn ihm die Abnahmlosigkeit immer mehr genommen, wenn er nicht geschützt wird gegen die Uebermacht der Warenhäuser, Konsumvereine, Schwindelausverkäufe? (Sehr richtig! rechts.)

Er muß zu Grunde gehen, wenn man ihm die Ernährungs- und Erwerbsquellen verklopft und abgräbt.

Der Herr Kollege Dr. Strefemann hat hervorgehoben, daß die Privatbeamten auch fernerhin, wenn für sie entsprechend gesorgt würde durch Versicherungsgehalte und andere Maßnahmen, gleich wie der Bauernstand einen festen Wall bilden würden gegen die Wellen der Sozialdemokratie. Wir unterschreiben diese Ausführungen aus voller Ueberzeugung. Wir sind gerne bereit, mit ihm diesen Weg zu gehen und zum Schutz jener bedeutungsvollen Schicht des Volkes mit ihm zu arbeiten. Wir erwarten aber auch von ihm und seiner Partei, daß sie auch eintreten für den Schutz, die Erhaltung und Stärkung des alten städtischen Mittelstandes. Unser städtischer Mittelstand ist es gewesen, der Jahrhunderte einen Teil der Geschichte unseres Volkes getragen hat, und noch heute hat er stets bewiesen in jeder Stunde der Entscheidung, daß er treu steht zu Kaiser und Reich. Wenn aber immer mehr jene weiteren Schichten unseres Volkes in ihrer Existenz untergraben werden, wird auch in jenen Kreisen das Vertrauen schließlich wankend werden. Das deutsche Handwerk

und das deutsche historische Bürgertum haben bisher neben dem Bauernstand wohl am treuesten zu dem Reichsgedanken, dem patriotischen Gedanken überhaupt gestanden und das feste Bollwerk gegen die rote Sturmflut gebildet. Wir erwarten infolgedessen, daß auch auf der linken Seite und namentlich bei den Herren von der national-liberalen Partei diese Ueberzeugung sich noch durchdringt. Wenn man 1/2 Jahrzehnt diesem hohen Hause angehört und zurückdenkt, wie es vor 15 Jahren ausfiel, muß man allerdings eine erfreuliche Wandlung nach dieser Richtung hin auf der linken Seite konstatieren. Wir hoffen, daß diese Entwicklung auch weiter nach dieser Richtung hin sich fortsetzen wird; aber ich möchte darauf hinweisen, daß positive Hilfe notwendig ist, daß unserem bedrohten gewerblichen Mittelstand nicht allein wird geholfen werden können durch die Aufhebung und Durchlöcherung des Börsengesetzes, daß eine „normale Börsentätigkeit“ nicht imstande sein wird, die Gesundheit herbeizuführen in jenen bedrohten Kreisen. Wir sind der Ueberzeugung, daß alle Schutzgesetze nichts helfen, wenn unsere Handwerker und Gewerbetreibenden nicht tatsächlichen Schutz bekommen, wie unsere ganze vaterländische Produktion ihn bekommen hat, Industrie und Landwirtschaft, durch die Schutzgesetzgebung.

Allerdings kann ich nach dieser Seite hin noch nicht konstatieren, daß auf der linken Seite diese Erkenntnis ebenfalls durchgedrungen ist. Alle Schutzgesetze, die bisher gegen die Warenhäuser und Konsumvereine aus den bedrohten Kreisen heraus und von der gesamten Rechten wie vom Zentrum gefordert worden sind, sind von der national-liberalen und freisinnigen Seite aufs schärfste bekämpft worden. (Sehr richtig! rechts.)

Das beweisen wieder die Verhandlungen des sächsischen Landtags am letzten Mittwoch, wo über einen konservativen Antrag verhandelt wurde, der eine wirksame Landesumsatzsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine forderte. Gerade da waren es wieder die Freisinnigen an der Seite der Nationalliberalen, die eine Umsatzsteuer aufs schärfste bekämpften und für wirkungslos erklärten. (Hört! hört! rechts.) Man spricht dabei allemal von einer Erbrofflungssteuer, und das könnte und dürfte der Staat nicht dulden. Wenn ich vor die Frage gestellt werde, ob die Warenhäuser und die Konsumvereine unsere Kaufmanns- und Handwerkerhand erbroffen sollen — wie es die Entwicklung mit sich bringen müßte —, oder sind die Warenhäuser zu erbroffen — dann entscheide ich mich allerdings für die Erbrofflung der Warenhäuser. (Beifallige Zustimmung rechts.)

Dies würde im Interesse nicht nur der Konsumenten und der Gewerbetreibenden liegen, nein, es würde auch in erster und in letzter Linie liegen bei einer konsequenten Ausbreitung dieser Dinge im Interesse der Industrie. Wenn man sich die Entwicklung weiter denkt, dann wird einmal der Zeitpunkt kommen, wo die Warenhäuser und Konsumvereine die alleinigen Vermittler sein werden zwischen Produzenten und Konsumenten. (Sehr richtig! rechts.)

Dann wird die Diktatur der Warenhäuser kommen, dann wird man nicht allein den Konsumenten und Produzenten die Preise vorschreiben, sondern auch die Industrie zwingen, immer mehr Schundware zu fabrizieren, und man wird die Preise so drücken, daß ein Nutzen für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer nicht mehr übrig bleibt. (Erneute Zustimmung rechts.)

Auch die linke Seite des Hauses hat sich bisher immer, namentlich bei den letzten Wahlen in allen Versammlungen und Wahlausrufen, so überaus warmherzig für den Mittelstand angeprochen. Sie alle werden einmal vor die Frage gestellt werden, wenn Sie nicht für die Umsatzsteuer stimmen, dann andere Mittel anzugeben, aber nicht bloß Selbsthilfe und Fachschule. In Leipzig hat am vorigen Freitag eine Mittelstandsversammlung von über tausend Besuchern stattgefunden, welche einstimmig eine Resolution angenommen hat, wodurch die sächsische Regierung aufgefordert wird, noch in dieser Session eine Gesetzesvorlage für eine wirksame Umsatzsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine zu fordern. Nicht allein auf dem platten Lande und in den mittleren Städten, nein, in den großen Städten werden Ihre eigenen Wähler Sie vor die Entscheidung stellen: hic Rhodus, hic salta! (Sehr richtig! rechts.)

Ich habe mich für verpflichtet gefühlt, diese Ausführungen zu machen, weil ich aus den verschiedensten Kreisen des Handwerker- und Gewerbestandes dazu aufgefordert worden bin. Ich hoffe, daß meine Darlegungen nicht nur der Regierung gegenüber, sondern auch dem hohen Hause gegenüber nicht ganz wirkungslos verhallen werden.

Kurz will ich noch anführen, daß ich den Anregungen meines Freundes Bruhn beipflichte, die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

Waldmöglichst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach der § 100 q der Gewerbeordnung infossen abgeändert wird, daß den Innungen das Recht verliehen wird, für gleichbleibende Leistungen unter Zustimmung der Aufsichtsbehörden Mindestpreise festzusetzen.

Dann möchte ich noch zwei Fragen berühren, weil dieselben noch keine Erwähnung gefunden haben. Die erste betrifft eine Forderung des Verbandes der Handwerksmeister Deutschlands mit dem Sitz in Riga: der Berlin. Als infolge eines Beschlusses des Reichstags durch Gesetz vom 6. August 1896 unter Einfügung der Nr. 10 des § 56 der Reichsgewerbeordnung Bäume aller Art, Sträucher, Schnitt- und Wurzelreben usw. vom Ankauf oder Feilbieten im Umpferziehen ausgeschlossen wurden, da geschähe diese Regel im wohlverstandenen Interesse des deutschen Obsthäuses, der durch den Hausierhandel im Umpferziehen ganz ungeheuren Schädigungen ausgesetzt war. In richtiger Erkenntnis, daß jede Förderung des deutschen Obsthäuses auch zur erheblichen Hebung des nationalen Wohlstandes beitragen müßte, hat man seinerzeit im Reichstage die von dem Verband der Handwerksmeister Deutschlands geltend gemachten bedeutenden Nachteile des genannten Hausierhandels anerkannt und durch eine Ergänzung des § 56 der Reichsgewerbeordnung diesem Schaden abgeholfen. Es hat sich aber durch die Praxis gezeigt, daß jedes Verbot des Hausierhandels mit Obsthäusern vollständig wirkungslos bleibt, wenn dieses Verbot sich nicht auch auf öffentliche Märkte erstreckt. Trotzdem, daß das Feilbieten von Obsthäusern auf den Wochenmärkten in seiner jetzigen Gestalt nichts anderes als einen Hausier-



Handel darstellt, gemeint dieser Handel in Folge der Bestimmungen der Marktordnung jegliche Freiheit; und solange nicht auch diesem Handel durch eine Gesetzesbestimmung ein Ende bereitet wird, kann von einer tatsächlichen Förderung des deutschen Ölbaues nicht die Rede sein.

Die andere Frage, die ich noch kurz berühren möchte, betrifft die Resolution Albrecht und Genossen auf Nr. 541 der Drucksachen, betreffend die Regelung der Arbeitszeit, die Sonntagsarbeit und Schutzvorrichtungen in Glashütten (Der Herr Abgeordnete verbreitet sich in längerer Rede über dieses Thema.)

Ich möchte schließlich noch einmal dem Wunsche Ausdruck geben, daß namentlich die Frauen, die ich im ersten Teile meiner Rede behandelt habe, in den Reihen der Linken in Zukunft mehr Verständnis finden möchten; denn alle platonische Liebe wird auf die Dauer für jene Schichten keinen praktischen Nutzen haben. Nun kann man ja sagen, daß sich sogar in den Reihen des fortgeschrittensten Liberalismus hin und wieder ein Strahl der Erkenntnis zeigt, wie dies ja kürzlich die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Raumann über die Warenhäuser bewiesen, wo er sich darüber aufregte, daß es gerade die Warenhäuser seien, die die Industrie zur Fabrikation von Schundartikeln zwängen, und daß es doch tief beklagenswert wäre, daß jene Warenhäuser dem ehrlichen Gewerbetreibenden gerade zum heiligen Weihnachtstisch eine so schlimme Konkurrenz bereiten. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sagen mit Recht hierzu:

Selbst der typische Vertreter der wirtschaftlichen Selbsthilfe, des fortschrittlichen Liberalismus, ist mit einem Tropfen sozialen Deles gefolgt. Nur daß er noch über die Widerspruch nicht hinausgelangen kann, sodaß selbst ein Mann von dem ehrlichen sozialen Empfinden Raumanns zuweilen, wie in seiner letzten Rede über die Heimarbeit und die Warenhäuser, einem Schiffer gleich, der felsenlos seinem Ziele entgegenrudert. Denn wenn er das Warenhaus als den intellektuellen Urheber der Schundware, als den fesselhaften Ausbeuter der Heimarbeit und den Schöpfer massenhaften Glends anklagt, so müßte er auch die logische Folgerung ziehen, die sich aus dem Zusammenhang zwischen der geringwertigen Ware und der geringwertigen Lebenshaltung ihrer Hersteller ergibt: er müßte zu einem Vorkämpfer im Kampfe gegen die Warenhäuser werden.

Wir geben uns allerdings dieser Hoffnung nicht hin; denn von einem Manne, der seinen Weg gefunden hat von der christlich-sozialen Fajne bis zu den Herren Barth, Gothein und v. Gerlach, können wir wohl einmal eine Reminiscenz an seine alte Liebe aber niemals eine durchgreifende Besserung erwarten, und deshalb glauben wir auf seine „Hilfe“ verzichten zu müssen.

(Zurück links.)

Alle Liebe ruhet nicht! Möchte sich dieser Spruch auch bei Ihnen bewahrheiten, Herr Kollege Raumann!

Zum Schluß will ich noch darauf hinweisen, daß Herr Dr. Stresemann in seiner kürzlichen Rede bezüglich des jetzt eingetretenen wirtschaftlichen Niederganges gesagt hat:

Wir haben erfreulicherweise durch den hinter uns liegenden Zolltarif den inländischen Markt gekräftigt, haben die Kaufkraft der Landwirtschaft erhöht, die nicht nur als Produzent, sondern auch als Konsument von Gütern wesentlich in Betracht kommt.

Herr Staatssekretär v. Bethmann Hollweg hat bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation, Lebensmittelpreise betreuend, demselben Gedanken Ausdruck gegeben. Es ist erfreulich, daß auch Herr Dr. Stresemann von der nationalliberalen Partei, der die sächsischen Industriellen als Synbillus vertritt, diese Tatsache so offen zugegeben hat. Wir erblicken darin, wenn auch nicht eine vollkommene Versöhnung der wirtschaftlichen Gegensätze, so doch den Anfang zu einer solchen, und wir hoffen, daß sich diese Versöhnung vollständig vollziehen wird. Wir erfreuen uns der Tatsache, daß von 800 000 Privatbeamten nur 30 000 sozialdemokratisch organisiert sind. Wir sind bereit, mit Ihnen jeden Weg zu beschreiten, der die Interessen dieser Kreise konsolidiert. Wir hoffen aber auch, daß die Nationalliberalen mit uns Schulter an Schulter für den alten Mittelstand, der ja auch für den neuen gewerblichen Mittelstand immer wieder eine Treppe zur eigenen Existenz bilden wird, eintreten. Wenn wir endlich die Wege beschreiten, die ich mir zu Kennzeichen erlaube,

dann wird es uns gelingen, über all die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die sich heute noch vor uns aufstürzen, dann wird es uns möglich sein unser Volk wirtschaftlich gesund und nach außen hin zu erhalten, zum Wohle der Gesamtheit, zum Wohle unseres gesamten deutschen Vaterlandes.

(Lebhaftes Bravo rechts und bei den Antifemiten.)

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

Noch immer wehen mitunter rauhe Vorfrühlingslüfte, sie disponieren stetig erneut zu Katarren und Schnupfen unter der Menschheit in Mitteleuropa und den umliegenden Dörfern. Und so ein rauhes, vorlenzliches Lüftel droht auch eine Verschnupfung zwischen John Bull und Michel zu bewirken, nachdem die beiden lieben Verwandten nach jahrelanger Entfremdung faum erst ihre gegenseitigen vetterlichen Gefühle wieder frisch entdeckt hatten. Der Kaiserbrief an Lord Tweedmouth war es, welcher jenseits des Kanals einen Augenblick lang eine arge Verstimmung gegen das stammerwande Deutschland hervorgerufen hatte, unterdessen haben jedoch die offiziellen Beschäftigungsfedern an der Themse wie an der Spree tüchtig daran gearbeitet, dem ganzen fatalen Zwischenfalle einen möglichst harmlosen Anstrich zu geben, und in der Tat scheint diese wertwürdige Briefaffäre nunmehr harmlos im Sande verlaufen zu wollen. Wieder gelegentlich hat sich auch die russisch-österreichische Verschnupfung, welche wegen der österreichischen Bahnprojekte auf der Balkanhalbinsel entstanden war; der Bruder Oesterreicher hat nichts dagegen, daß der Kaviaronkel auch seinerseits den tranken Mann am Bosporus wegen Bahnkonzessionen drängelt, und die famose Märzsteger Entente ist wieder einmal gerettet. Kurios ist nur, daß es trotz derselben mit der Beruhigung Mazedoniens durchaus nicht vorwärts gehen will, im Gegenteil, der bulgarisch-serbisch-griechische Bandenwirrwarr mit den ihn begleitenden obligaten Halsabschneidereien und sonstigen Mordtaten dauert fort, und wenn vielleicht eine europäische Macht im europäischen Wetterwinkel gern im Trüben fischen wollte, so böte hierzu der mazedonische Bandenkrieg die prächtigste Gelegenheit. In den europäischen Kabinetten herrschen indessen zurzeit intensive Friedenslüfte vor; die Herren Bulgaren, Serben und Griechen können also in Mazedonien auch fernerhin einander, wie dem Hausherrn, dem Großtürken, nach Herzenslust das Leben sauer machen, ohne daß die Entwicklung dieser Kaufereien zu einer europäischen Kriegsgefahr zu befürchten stünde. Dagegen spukt im fernen Osten Freund Mars ein bisschen umher, Japan und China tun so, als wollten sie sich beim Kragen nehmen, wenigstens erhebt der kleine Jap ein mörderisches Geschrei darüber, daß ihm die Behörden des himmlischen Reiches der Mitte den Dampfer „Tatju-Maru“ beschlagnahmt haben, und gewaltig fuchelt er seinem bezopften Nachbar mit dem Säbel vor der Nase herum. Vermutlich wird jedoch diese Sache ebenfalls ohne Kanonendonner ihre Beilegung erfahren, sodaß von einer beginnenden Behebung der japanisch-chinesischen Verschnupfung gesprochen werden kann. Verschnupfungen gibt es dafür bei uns daheim die Menge. Die Beamten im Reiche und in Preußen sind tüchtig verschnupft darüber, daß ihnen der verheißene Gehaltserhöhungsbraten noch immer nicht vorgelegt werden soll, mit einer bloßen Tenebranzulage wollen sie sich nicht abfüttern lassen. Im gemütlichen Sachsen aber wird die Verschnupfung wegen der Verschleppung der Landtagswahlreform immer größer, die Regierung „tückcht“ mit den Landtagsparteien und letztere wiederum haben unter einander — bereits sehen schreckhafte Gemüter das Gespenst einer Landtagsauflösung im Hintergrunde aufsteigen! Schließlich droht eine Verschnupfung auch weite Kreise der deutschen Geschäftswelt zu ergreifen; die Reichspostverwaltung hat schon wieder eine ihrer berüchtigten „Reformen“ in petto: Das Porto

für eilige Drucksachen soll beträchtlich erhöht werden. Die Erhöhung der Ortsportotaxe liegt jedoch der Geschäftswelt schon schwer genug in den Gliedern, die Erhöhung der Telephongebühren ist auch nur noch eine Frage der nächsten Zeit, und nun soll auch das Drucksachenporto verteuert werden — o heiliger Kraetke, verschwinde, verschwinde!

Sonntagsplauderei.

Die ernste Zeit in der wir jetzt stehen, fordert ernste Gedanken! Wie mahnend und auf die verworrenen Zustände der Gegenwart hinweisend, tritt der heutige Sonntag, der 15. März, aus dem Dunkel der Vergangenheit hervor. Reminisce d. h. Gedanke! (Nach Psalm 25. 6). Am 15. (den „Fden“) März des Jahres 44 vor Christus ward meuchlerisch ein Großer der ersten Welt erdolcht: Julius Caesar, der Eroberer Galliens, der Anherr des ersten römischen Kaisergeschlechts, das einen Augustus (Octavianus), den Großneffen Caesars, gebar, unter dem der Erleiser das Licht der Welt erblickte. Immer hat es Verblendete gegeben, die im Morde das Heil erblickten. Was war Judas, der Verräter, anders, als ein durch Geiz und Habgucht verblendeter Mörder? Und bis zu den jüngsten Schandtaten, den Fürstenmorden in Lissabon, was sind die Unseligen anders gewesen als Verblendete, Irregeleitete? Als ob jemals aus dem Unheile ein Heil, aus dem Unsegen ein Segen, aus dem Verfluchten ein Edler hervorgehen könne. Wie die Saat, so ist die Ernte! Selbst wer nicht auf monarchischen Boden steht und in der republikanischen Verfassung das Heil der Staaten erblickt, wird mit Abscheu auf jene Mordgesellen blicken. Haben sie halt gemacht vor den Vertretern der republikanischen Verfassung? Ist nicht ein Lincoln im freien Amerika, ein Carnot in der französischen Republik ihren Mordanschlägen zum Opfer gefallen? Man komme uns nicht mit der Beschönigung, daß es sich um „Prinzipien“ handle. Grundsätzliche Differenzen, auch auf politischen Gebiete, werden nie auf gewalttätigen Wege beseitigt und gelöst werden können, zumal wenn die Moral in so frivoler Weise mit Füßen getreten wird. Und dann: jeder vernünftige Schritt im Leben, der irgendwie auf Billigung rechnen will, muß doch zum mindesten die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für sich haben. Wie steht's nun mit jenen Königs- und Präsidentenmorden? Die monarchischen Einrichtungen sorgen dafür, daß nach dem Hinscheiden des Oberhauptes und andere zunächst zur Thronfolge Berechtigten immer ein Anwärter vorhanden ist, und dem ermordeten Präsidenten und sonstigen Machthabern folgt ein neu Erwählter. Also von Moral und Vernunft ist in dem Vorgehen der Verblendeten keine Rede. Das Gegenteil wird aber vielfach die Folge sein. Die eingeschüchterte und bedrohte Staatsgewalt wird zu stärkerem, vielleicht schärferen und drückenden Mitteln greifen, um alle etwaigen Angriffe erfolgreicher abzuwehren. Man pflegt das Reaktion zu nennen. Wer verschuldet sie? Niemand anders als jene angeblichen Freiheitskämpfer! Das Rad der Geschichte geht unaufhaltsam seinen Gang, und die wahre Freiheit besteht darin, frei von Leidenschaften die Entwicklung sich vollziehen zu lassen.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 15. März:
Teilweise heiteres, teils wolfiges Frohwitter mit etwas Schnee.
Montag, den 16. März:
Wesentlich bewölkt, teilweise heiteres, kaltes Wetter, stellenweise etwas Schnee.

„Adriaglut“ Bester Stärkungs- und Frühstückswein für Blutarme- und Rekonvaleszenten.
Zu haben bei Max Jentsch, Pulsnitz.

Die Butter wird noch teurer!

Es gibt aber vollkommenen, billigen Ersatz für feinste Meierei-Butter: Die neue Margarine **Rheinperle**, welche selbst von Fachleuten für frische **Naturbutter** gehalten wird. Ebenso empfiehlt sich gerade jetzt die Verwendung unserer bekannten und bewährten Delikatess-Margarine **Solo** in Carton. Beide Marken sind fast um die Hälfte billiger, als Naturbutter. Ueberall frisch zu haben **Holländische Margarine-Werke** Jurgens & Prinzen, G m b H, Goeh.

Leiterwagen — alle Größen — bis 3 Zentner Tragkraft empfiehlt **Eduard Haufe.**

Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte **Stechenpferd-Alleinnich- Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul**. Denn diese eignet ein farbes reines Gesicht, vorzuges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Taint. à St. 50 Pf. in d. Löwen-Apotheke b. Max Jentsch, Felix Herberg.

Mietpianos

Gebrauchte Instrumente **August Förster, Löbau i. S.**
Filiale Dresden, Central-Theater-Passage

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Sack ein wertvoller Bon gratis. **R. Selbmann, Markt 294.**

78 Millionen Mark

wurden im Jahre 1907 an das Ausland für Naturbutter gezahlt. Diese enorme Summe könnte dem deutschen Nationalvermögen erhalten bleiben, wenn die Hausfrauen statt dieser teuren ausländischen Butter von mitunter recht zweifelhafter Qualität nur die Delikatess-Margarine

„Mohra“

als besten Ersatz für die teure Butter gekauft hätten. Dabei hätten die deutschen Hausfrauen noch mindestens **30 Millionen Mark gespart** weil diese vorzügliche Marke soviel billiger ist, wie ausländische Butter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld.**



Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte
am Sonnabend, den 14. März 1908.
4 Stück M. 2,60—2,70.

Marktpreise zu Ramenz
am 12. März 1908.

50 Kilo	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Korn	9	70	9	40	Deu 50 Kilo 3 80
Weizen	10	30	10	—	3 50
Gerste	8	80	8	50	Stroh 1200l Schütt- 30 —
Safer	7	80	7	30	Pfd. Maschin. 23 —
Weidelforn	11	10	10	50	Butter Ko. höchster 2 80
Sirise	14	50	14	—	niedrigst. 2 50
Kartoffeln	3	—	—	—	Erbsen 50 Kilo 12 50

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 6. bis 13. März 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

Die Aufwärtsbewegung auf dem Getreidemarkte ist wieder zum Stillstande gekommen, weil von Argentinien und Rußland billigere Offerten für Roggen und Weizen vorlagen und deshalb die Preise für Weizen und Roggen um 1 bis 2 Mark pro Tonne wieder gesunken sind. Gerste, Safer und Mais behaupteten ihre alten Preise.

Aus gutem Hause.

Novelle von C. Zöllner-Lionheart.

10. Nachdruck verboten.
Mit Saß und Paß, daß heißt mit einer Zahl riesiger amerikanischer Koffer und Kisten kamen Vater und Tochter in dem Provinzialstädtchen an.
Tante Carry schämte sich ein wenig ihrer altmodischen Kutische und des alten Kutischers, als sie die feinen Gäste aus dem Coupé steigen sah. Aber der ehemalige Schwarzenort schien sehr geneigt, alles mit gnädigen Augen anzusehen. Er nannte die altväterliche Kalesche bequem in ihrer Raumverschwendung, lobte die gut gehaltenen kräftigen Braunen und nicht gönnerhaft dem alten Großtopf zu, der merkwürdigerweise aber kein Empfinden für diese Auszeichnung zu haben schien.
Von Buena, so still und zurückhaltend diese sich während der Wagenfahrt auch verhielt, war Tante Carry entzückt. Das war echtes, unverwischtes, blaues Blut, die vornehme Reserve der hochgeborenen jungen Dame.
Ludolf hielt sich taftvoll oder gleichgültig während des häuslichen Empfanges zurück; er erschien erst, als er zur Abendtafel gerufen wurde.
Zu Ehren der Gäste waren alle Kronleuchter angezündet und die Flügeltüren durch die lange Flucht der Parterreräume geöffnet.
Als Ludolf in den Salon trat, sah er vor dem Kaminfeuer im Schaulust ein Geschöpf von so blendender Schönheit, daß er einen Augenblick fast erschrocken stehen blieb. Er war eine allen äußeren Eindrücken sehr zugängliche Natur mit ausgiebigem Schönheitsfuss. Der Anblick wirkte herabend auf ihn, stieg ihm zu Kopf, als habe er Champagner genossen.
Mit schlauester Berechnung hatte Buena Toilette, Wort, Blick und Haltung den hiesigen Verhältnissen angepaßt. Blühschnell hatte sie erkannt, daß sie hier durch Kälte, Zurückhaltung und scheinbare Gleichgültigkeit den besten Eindruck machte, daß sie hiermit am besten wirkte, weil die harmlose Kleinfädlerin darin besondere Vornehmheit sah.
Sie blieb nachlässig in ihrer Stellung und wiegte sich leise auf und ab, daß der spitzenrüsichte Rock von Creme-Gewöl jedesmal ein wenig zurückwich und den hochspannigen schmalen Fuß sowie den durchbrochenen Seidenstrumpf und den tief ausgeschnittenen Schuh sehen ließ. Mit einer unnachahmlich lässigen Bewegung der schlanken Hand schob sie das silberhelle Haarwoge in den Nacken zurück und ließ den Blick kühl und kühn aus den sammelschwarzen Augen auf dem jungen Mann ruhen, als er mit tiefer Verneigung vor ihr stand.
Wie im Leben hatte ihm ein so verwegenes und doch kühl-

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 15. März, Reminiscere:
1/9 Uhr Beichte | Hilfsgeistlicher
9 " Predigt (Römer 8, 31—39) | Glaß.
5 " Passionspredigt (Matth. 26, 36—39)
Pfarrer Schulze.
8 " Jungfrauenverein.
Amtswoche: Hilfsgeistlicher Glaß.
Mittwoch, den 18. März, 1. Bußtag:
1/9 Uhr Beichte. | Pfarrer Schulze.
9 " Predigt (Matth. 16, 26).
5 " Predigt (1. Mose 4, 7). Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Resch.
Abend 8 Uhr Bibelstunde in Ohorn.
An diesem Tage wird eine Kollekte für die innere Mission gesammelt werden.

Lichtenberg.

Sonntag, den 15. März, Reminiscere:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
2 " Taufhandlung.
Mittwoch, den 18. März, 1. Bußtag:
9 " Gottesdienst mit Predigt und Kollekte für die innere Mission.
2 " Taufhandlung.

Beerdigt: Erich Kurt, S. des Waldbauers und Hausbesizers Hermann Gustav Friedel, hier, 11 M. 5 T. alt. — Emil Bruno Seifert, Wirtschaftsgehilfe in Kleindittmannsdorf, ledig, 20 J. 10 M. 13 T. alt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 15. März, Reminiscere:
9 Uhr Predigt über Luc. 22, 31—38.
Mittwoch, den 18. März, Bußtag:
5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Die Bibelstunde wird auf Donnerstag, den 19. März verlegt.

Getauft (8. März): Elisabeth Gertha Gertrud, T. des herrschaftlichen Kutschers Theodor Alfred Karl König.
Begraben (10. März): Karl August Haase, Hausbesitzer u. Maurer, 50 J. 9 M. 14 T. alt. — 11. März: Johannes Hugo, S. des Friseurs Josef Hugo Weifert, 5 M. 1 T. alt.

Großnaundorf.

Sonntag, den 15. März, Reminiscere:
9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Kön. 3, 5—15).
Mittwoch, den 18. März, 1. Bußtag:
9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 16, 26). Kollekte für die innere Mission.
2 " Betstunde.

Beerdigt: Paul Arthur, S. des Hausbesizers und Wandwebers Ernst Bruno Zeiler, 7 M. 13 T. alt.

abschätzender Blick aus Frauenaugen ruhig und ausdauernd wie einen leblosen Gegenstand gepreßt. Ihm stieg in unbekannter Verlegenheit das Blut ins Gesicht, und zum ersten Mal fühlte er sich einer überlegenen Kraft in dieser aparten Ausländerin gegenüber. Sie musterte ihn andauernd von Kopf bis Fuß, nickte ein wenig, als wäre die Prüfung zur Zufriedenheit ausgefallen, und reichte ihm darauf die Hand, die sie energisch mit dem Ausdruck und dem Ernst schüttelte, den Engländer und Amerikaner in diese Begrüßungsform legen. Wie eine kleine Königin von oben herab zu dem begünstigten Ritter war Ton und Blick, als sie dem völlig verblühten mit verblühter Offenheit ins Gesicht warf:

„Sie scheinen ein Gentleman durch und durch, es gibt hier zu Lande nicht viele, außerdem sind Sie der vollkommen schönste Mann, den ich noch zu Gesicht bekommen. Ich liebe alles Schöne. Wir werden Freunde werden, wissen Sie.“

Ludolf fehlte dieser unerhörten Kühnheit gegenüber, mit der sich die selbstbewußte Dame über alles Herkömmliche hinwegsetzte, die Worte. Eine Sekunde lang berührte ihre Verwegenheit ihn unangenehm, in der nächsten aber fand er sie apart; sie kündete einen unerhörten, sich über die Alltagsgebräuche hinwegsetzenden Freimut, eine stolze in sich ruhende Kraft. So etwas hatte ihm gerade gefehlt, um ihn aus dem schwermütigen Trübfinn herauszureißen und seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben. Er stürzte sich denn auch kopfüber in die taumelerwackende Stimmung, die das schöne Mädchen durch ihre provozierende Behandlungsart und durch die Fremdartigkeit ihres Wesens erweckte. Nicht in scheinbar ehrfürchtiger Ferne wie zu Elisabeth brauchte er zu ihr zu stehen. Dieser Dame der großen Welt gegenüber konnte er einen ganz anderen Ton anschlagen, der um so leichter zu handhaben war, als sie nach ein paar vergeblichen Suchen in gebrochenem Deutsch nun die französische Sprache, untermischt mit englischen und spanischen Brocken sich zur Konversation wählen mußte. Da klang alles so glatt und pikant, was im Deutschen vielleicht Anstoß erregt haben würde. Ludolf fand sich mit Grazie und Gewandtheit in der Rolle des dienenden Knappen, die die Amerikanerin dem Mann gern zuweist. Er holte ihr gehoriam den Federfächer, brachte ihr den Spitzenschawl, als sie über Zugluft klagte, und amüsierte sich köstlich, daß sie das alles als selbstverständlich forbert und hin-nimmt ohne die leiseste Höflichkeitsform.

Er setzte sich auf einen niedrigen Polsterstuhl zu ihren Füßen, und sie plaudern eifrig miteinander — oder eigentlich spricht Ludolf nur. Sie hat eine reizende Manier, interessiert zuzuhören und durch die Wiederholung eines Wortes gerade dieses zu pointieren, daß der Sprecher das Gefühl hat, als hätte er etwas besonders Geistreiches gesagt. Ihr fremdländisches

Wesen bildet die besondere Abwechslung, daß sie den Mann als solchen wie einen von ihrer Laune abhängigen Untergebenen behandelt, während sie gleichzeitig seine geistige Ueberlegenheit gelten läßt, aber wie den Weibrauch hinzunehmen scheint, den er ihrer Schönheit streuen muß.

„Ich möchte den Mann kennen lernen, der mir imponiert.“ sagte sie zuletzt, wie wenn sie ihm einen Fehdehandschuh hingeworfen hätte. Sie sagte es mit apathischer Gleichgültigkeit, hätte aber nicht wirksamer seinen Ehrgeiz flackeln können, dies Ziel zu erreichen. Er ist ganz aus seiner trüben Stimmung herausgerissen, sie beschäftigte ihn, ohne daß er gerade eine Neigung für sie hätte, und es schien ihm eine dankbare Aufgabe, dieses siegesichere, stolze Weib zu unterjochen.

„Da ist Papa“, sagte in diesem Augenblick das schöne Mädchen mit einem unterdrückten Gähnen. „Sie werden sich an seine Art wohl erst gewöhnen. Der Gute ist unter unseren Leuten drüben ein bißchen uncivilisiert geworden und wird auch ungeknöpft Norddeutsche wohl ein wenig spökieren. Doch, das macht nichts; es ist was Dringliches in ihm, das Euch uniforme Schablonenmenschen recht fade und langweilig daneben erscheinen läßt.“

Alle Wetter, das war dem geistreichen Schöneid noch nicht geboten! Er, der sich auf seine Eigenart etwas zu Gute tat, in ihren Augen ein „uniformer Schablonenmensch“? Na, mein Fräulein, sie sollen mich anders beurteilen lernen.

Der Papa, welcher Tante Carry am Arm führte, kam heran und wurde mit Ludolf bekannt gemacht. Obgleich er von Buena auf einen unsympathischen Eindruck vorbereitet war, hatte Ludolf sich diesen nicht so stark gedacht. Auf ein etwas verrohtes Auftreten hatte er sich gefaßt gemacht, nicht aber auf dieses unbeschreibliche Etwas, das den Weltgewandten sofort warnte, so daß er sich sagte: Er ist lange nicht so, wie er sich gibt.

Herr von Schwarzenort sprach bei Tisch lebhaft der Flasche zu, als stark und ließ sich bombastisch über den Aufschwung seiner Tabakplantagen aus. Er sei auch nur im Interesse direkter Handelsverbindungen nach Europa gekommen und müsse so ziemlich den ganzen Kontinent, ja auch außereuropäische Länder halb bereisen. Da sei es ihm eine rechte Beruhigung, wenn seine alte Freundin sein liebes Kind inzwischen bei sich aufnehmen wolle, denn auf diesen hastigen und unbequemen Geschäftsreisen könne seine Tochter ihn keinesfalls begleiten.

Carry versicherte eifrig ihre Bereitwilligkeit, ja sie bat geradezu dringlich, ihr das liebe Fräulein solange wie irgend möglich zu lassen. Sie wolle schon Sorge tragen, daß es hier keine Langeweile empfände, sie selbst wäre ja das wirksamste Mittel, solche zu vertreiben.

Fortsetzung folgt.

Die Erhöhung der Beamtenehälter

wird binnen kurzem im preussischen Abgeordnetenhaus erörtert. Die Besoldungsvorlage wird zum 10. März erwariet. Wie viele Familien erwarten nicht sehnsüchtig von der Annahme dieser Vorlage eine Besserung ihrer Lage. Stiegen doch Anforderungen und Lebensmittelpreise andauernd. Vor allem das unentbehrlichste Fett, die Butter, ist im Preise geradezu unerträglich geworden. Da ist es an der Zeit, von den Bergh's noch neuesten Verfahren, erbutterte hochfeine Margarine-Marle „Vitello“ als feinstes Butterersatzmittel in Erinnerung zu bringen. Von den Bergh's Margarine-Marken sind in allen Geschäften erhältlich.

Rechnungsformulare

hält auf Lager die Buchdruckerei dieses Blattes.

Eingerichtete Pfefferkücherei

mit vollständigem Inventar sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
Baumeister Jobne.

Husten

Wer seine Gesundheit nicht befehtigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von
Kaiser's Brust-Caramellen
fein schmeckendes Malz-Extract. Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachen-fatarbe, Krampf- u. Keuchhusten. Pat. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract 5 L. Weides zu haben in Pulsnitz bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie, May Jentich, Central-Drogerie, August Gärtner in Ohorn.

Premier-Räder

sind hochmodern und unübertrefflich in Qualität, Ausführung und Preiswürdigkeit.



— Vertreter: —
Bruno Garten, Pulsnitz

Mietverträge halten auf Lager Forstiers Erben

Ein grosses Sortiment

— von —
Quedlinburger und Erfurter **Gemüse- und Blumensamen, Kraut-, Rüben- und Grassamen**, sowie auch **prima Steckzwiebeln** sind in bekannter, bester Qualität wieder eingetroffen. Es empfiehlt dieselben zu billigen Preisen

die Samenhandlung von Frau verw. **Eckner**, Inh.: **Alfred Müller**.

Forstpflanzen!

1 jähr. Saat- steifen, 2 jäh. Saatfichten, 3. u. 4jäh. verschulte Fichten, 4jäh. verschulte europ. und japan. Lärchen, 30—100 cm hoch, mehrmals verschulte gemeine Eichen, 170—210 cm hoch; auf Wunsch wird möglichst gleichmäßige Höhe sortiert; empfiehlt und bittet um rechtzeitigen Auftrag
O. Mühlag, Forsthaus Bischoheim

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Mk. 21000000.** **Filiale Kamenz.** Reserven: **Mk. 3000000.**

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

3½ — 4½ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Für die Konfirmation:

Unterröcke, bunt,	Leinenwäsche, Kragen und
Unterröcke, weiss,	Manschetten, Chemisets,
Korsets,	Leib-Wäsche für Knaben und
Handschuhe und Strümpfe,	Mädchen.
weisse Taschentücher	Kravatten und Hosenträger
glatt und gestickt	Manschettenknöpfe, Broschen
	Ohringe usw.
Grösste Auswahl!	Billigste Preise!

Carl Henning.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeits-Kleider
in größter Auswahl und höchsten Qualitäten zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflieferant,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung Grösstes Seidenlager in Sachsen.



Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur
— Pulsnitz - Kurze-Gasse. —
Damen-Frisieren
zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit
Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vor-
züglicher Ausführung.
Perfekte Damen- u. Herrenbe-
diennung in u. ausser dem Hause.
— Kopfwäsche mit Douche.
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende
— Artikel. —
Theater-Frisieren.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spi-
rituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu
wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die
Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZAPULVER**
wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter
ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass
er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt,
hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet,
welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute
geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten
Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte **echte Cozapulver** besitzt,
sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1600 Dank-
schreiben. **Cozapulver** ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch
(Althea 2 10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate
de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98
Rhab; 0,44; Cozasüßholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)
COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane,
London E.C. 4 (England)
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Gesangbücher

in moderner Ausführung
empfiehlt zu billigsten Preisen
Namen-Auf- **Oscar Becker**
druck gratis! Ramenzerstr. 214.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Champonieren (amerikanisch e
Kopfwäsche)
mittels **Haartrockenapparat,**
Frisieren in und außer
dem Hause
Emma Frohs, Langestr. 25.

Heiserkeit ::: Husten

verschwinden bald bei Gebrauch der
echten
Süßes Knötchen - Bonbons“
à Paquet 25 Pfg. allein bei:
Max Jentsch, Central-Drog.

Salonfussbodenlack.
schnell u. hart trocknend,
streichreife Ölfarben
Maurerfarben, Pinsel
empfiehlt **Felix Herberg,**
Mohrendrogerie.

Endlich Radfahrer

hat die Aktiengesellschaft **Schladitz,**
Dresden, welche ich seit circa 20 Jah-
ren für die Amtsbezirke Kamenz,
Pulsnitz, Bischofswerda, Radeberg
Stolpen allein vertrete und circa
2000 Fahrräder verkauft habe,
heute ein Fahr-
rad gefertigt, was 50% staunend leicht-
er läuft, als jedes andere Fahrrad.
Schladitz-Original-Fahrrad
mit Patentlagerteilen und Veith-
Antigleit-Pneumatik unverwüst-
lich ist das Neueste auf diesem Ge-
biete. Durch großen Abbruch ohne
Preisaufschlag.

Es verlohnt sich, die
ff. Damen- und Herren-
Fahrräder

in Augenschein zu nehmen.
Schladitz-Spezial-Fahrrad III
solid, mit Torpedofreilauf
Halbrenner od. **starkes Tourenrad**
von netto 90 Mk. an ohne Eintausch
Gute Radmantel Mk. 3,75
" **Luftschläuche** " 3,25
" **Auflegen** " —,50
Hochachtungsvoll

Brettnig, Fritz Zeller,
Fernsprecher 43. Schlossermeister.
Erstes, leistungsfähigstes Fahr-
radgeschäft der westl. Lausitz.
Mechanische fachliche Werkstätte.

Melange-Kaffee
à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Ueberraschungsgeschenk gratis
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermitte-
lung beim Ankauf von gesetzlich als **mündelsicher** anerkannten
Landwirtschaftlichen 4% u. 3½% Pfand- und Kreditbriefen.

Pulsnitz. Felix Herberg,

Mohrendrogerie und Geschäftsstelle des Landwirtschaftl.
Kreditvereins im Königreich Sachsen.

Das Spezial-Geschäft

vogtländischer Gardinen, Spitzen u. Stickereien

— von —
Ida Müller, Schloss-Strasse 123

empfiehlt die neuesten Muster von:
Künstler-Gardinen, Gardinen, Gardi-
nen-Reste, Bris-Bises

Gestickte Vitragen, Vitragen - Stoffe, Rolleaux,
Spachtel- u. Tüll-Borden, Läufer u. weiße Bedeck.

Weiss-Stickereien und Spitzen
in größter Auswahl vom einfachsten bis zum feinsten
Madepolam zu billigsten Preisen einer geneigten
Beachtung.

Unterrock-Stickerei

für Konfirmandinnen enorm billig.

Für die
Konfirmation
und
Schulprüfungen

Kleiderstoffe

Schwarze Stoffe
Einfarbige Stoffe
Weisse Stoffe
Fantasie - Stoffe
Blusen - Stoffe
Seiden - Stoffe
schwarz u. farbig.

Wäsche

für
Knaben und Mädchen
Leibwäsche
Unterröcke
Strümpfe, Handschuhe
Hosenträger, Shlipse
Kragen, Manschetten.

Konfektion

Konfirmandinnen-
Kleider
Konfirmanden-
Anzüge
Jaketts u. Paletots
Kinder - Kleider
Knaben - Anzüge.

Haupt-Katalog auf Wunsch gratis und postfrei.

Proben bereitwilligst.

Robert Bernhardt

Dresden
Freiberger Platz 18-20.

Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gar-
tenbauschule zu Bautzen (Sachsen) hat in nur bester
Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten
abzugeben:

Massenkultur in Hochstämmen

Kirschen, Birnen, Äpfel, Pfäumen etc.

Zwergobst

Buschobst

Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Beste Auszeichnung: Gold. Med. Gartenbauausstellung Posen 1907

Scheffelstr. 19 Dresden-A. Webergasse 24

Zum Hirsch am Rauchhaus,

ältestes, größtes, volkstümliches Restaurant

empfiehlt seine

vorzügliche Küche u. Biere.

NB. Tägl. beitere Künstlerabende bei freiem Eintritt.

Es ladet ergebenst ein i. B.: **G. Reinhardt.**

